

UNGERATH

Vom Waldhufendorf zu einer modernen Sektion

Ein Streifzug durch 800 Jahre Geschichte

von Karl-Heinz Schroers

Sucht man nach Ungerath im Internet, dann findet man so Einiges, aber nichts, was Ungerath erklärt, was Ungerath eigentlich ausmacht. „Ungerath ist einer von 19 Stadtteilen in der Gemeinde Schwalmthal“, heißt es da in einer Statistik aus dem Jahr 2014. Dann folgen noch ein paar statistische Daten, und dann ist Schluss¹. Auch Wikipedia hat nicht mehr beizutragen. Doch wir wissen einfach, dass das nicht alles ist, nicht alles sein kann.

Fangen wir vorne an:

Ungerath liegt in der Talsenke des Kranenbaches, einem etwa 250m breiten Streifen mit ursprünglich feuchten Niederungen und sumpfigem Bruchland. Nach Nordosten steigt das Gelände relativ steil um etwa 10 Meter an und auch nach Westen gibt es einen Anstieg bis zu 10 Metern, der sich bis in die Schomm hinzieht, allerdings wesentlich sanfter ist². Hier in diesem engeren Kranenbachtal liegt ohne Zweifel der Ursprung des ungerather Siedlungsbezirks und es ist durchaus möglich, dass Ungerath älter ist als Waldniel, denn die Siedlungsgebiete unserer frühesten Vorfahren lagen immer in der Nähe von Wasser, das für Mensch und Vieh gebraucht wurde. Also an Seen, Flüssen und Bächen, somit also auch am Vennbach oder Kranenbach.

In der Zeit zwischen 900 und etwa der Mitte des 13. Jahrhunderts gab es eine beträchtliche Zunahme der Bevölkerung und damit verbunden eine enorme Ausdehnung der Siedlungs- und landwirtschaftlich genutzten Anbauflächen in Mitteleuropa.³ Den Platz hierfür suchte man vornehmlich auf dem reichlich vorhandenen Waldboden. Durch Rodung von Wäldern und Entwässerung von Sümpfen wurde wertvolles Kulturland erschlossen. Gleichzeitig entstanden hierdurch vielfach die so genannten Waldhufendörfer.

Und so geschah es auch im Bereich Ungerath: In das Waldgebiet zwischen Kranenbach und Schwalm wurde von Ungerath aus in westlicher Richtung hineingerodet und es entstand mit Amern St. Anton zusammenhängend eine gut 6 km-lange Waldhufensiedlung bzw. ein Reihendorf mit Waldhufenflur⁴. Gleiches geschah auch von der anderen Seite des Waldes, wo von Lüttelforst aus, dem Siedlungsgebiet an der Schwalm, in östlicher Richtung in den Wald hinein gerodet wurde. Das Wort Hufe bezeichnet ein landwirtschaftliches Gut, welches mit nur einem Pflug bestellt werden konnte und demnach der Arbeitskraft einer Familie entsprach. Dabei erachtete man es als vorteilhaft, die Hufen als sehr lange und relativ schmale

¹ <https://www.deutschland123.de/ungerath>

² s.: <https://de-de.topographic-map.com/map-k1rt6/Schwalmtal/?center=51.20536%2C6.27748&zoom=16&popup=51.20575%2C6.28057>

³ dazu: Janssen, Wilheln, Kleine Rheinische Geschichte, Düsseldorf, 1997, S. 77 ff.

⁴ Dazu: Zschocke, Herlig, Die Waldhufensiedlungen am linken Niederrhein, Wiesbaden, 1963, S. 11 ff; und Waldhufensiedlungen im Kreisgebiet, Heimatbuch des Kreises Kempen-Krefeld 1964, S. 30ff.

Flächen auszugestalten. In anderen Regionen Deutschlands umschloss eine Hufe deutlich größere Flächen.

Die Herkunft und Bedeutung des Namens „Ungerath“ sollte uns auch interessieren. Nach dem DUDEN „Familiennamen“ kommt Ungerath aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet so viel wie „ungeraten, schlecht, verschwenderisch“, was natürlich auf unser Ungerath überhaupt nicht zutreffen kann.

Hilfreicher ist dagegen das Namensende „-rath“, denn Namensenden lassen häufig Rückschlüsse auf den Ursprung zu. In vielen Regionen Deutschlands enden Ortsnamen auf -rade, -reuth, -roda oder -rode und kennzeichnen damit einen Ort, der auf eine Rodung zurückgeht. Da unsere Region sprachlich zum süd-niederfränkischen Sprachbereich gehörte, wurde irgendwann hieraus das Namensende „-rath“. Das heißt, dass der Name „Ungerath“ aus der Zeit stammt, als ausgehend von den ersten Hofstellen im Kranenbachtal die Rodungen in den Wald vorangetrieben wurden.

Besonders viele Orte mit solchen „Rodungsnamen“ gibt es im Rheinland und im Bergischen Land. Hinsichtlich der Orte mit dem Namensende „-rath“ nahm man an, dass die Gründungen im 10. bis 13. Jahrhundert erfolgt seien. Aufgrund einzelner archäologischen Funde gehen Fachleute heute davon aus, dass Orte auf „-rath“ bereits seit dem späten 8. bzw. frühen 9. Jahrhundert besiedelt worden sein könnten⁵. Ob diese sehr frühe Besiedlung auch für Ungerath gelten kann, ist fraglich. Andererseits würde der Zeitraum um das Jahr 800 sehr gut zur Zeit der Christianisierung unserer Region und der (vielleicht) ersten Kirche in Waldniel passen. Denn die vermutlich „hoch oben“ auf der Hangkante zum Kranenbachtal erbaute Michaelskirche stand, wie auch die Pfarre, seit ihrer Gründung unter dem Patrozinium⁶ des Erzengels Michael. Und Gründungen von Michaelskirchen sind in Deutschland insbesondere im 8. und 9. Jahrhundert bezeugt, also genau in dem Zeitraum der möglichen Besiedlung des Kranenbachtals.

Was aber bedeuten die ersten beiden Silben des Namens? Konkrete Hinweise in alten Aufzeichnungen gibt es hierzu nicht und so bleibt die Deutung immer mit einer gewissen Ungenauigkeit oder Unsicherheit behaftet. Vielleicht hilft uns hier aber unser plattdeutscher Dialekt weiter. Die echten Ungerather sprechen nur von „Onger-Roath“, wenn sie ihren Lebensmittelpunkt meinen. Und dann sind sie auch meistens „onger os“, also „unter uns“. Hiervon ausgehend könnte – mit aller gebotenen Vorsicht – „Ungerath“ so viel heißen wie „unter der Rodung“ oder „unterhalb der Rodung“.

Da es für den Beginn der Besiedlung des Kranenbachtals bisher keinerlei Belege wie Bodenfunde oder Ähnliches gibt, wird der erste bekannte urkundliche Hinweis auf Ungerath nun der Ausgangspunkt unserer Reise durch die Geschichte Ungeraths sein. Dabei ist es selbstverständlich, dass die Notierungen umso so zahlreicher werden, je mehr wir uns der Gegenwart nähern. Und los geht's⁷:

⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/-rath>

⁶ Als Patrozinium wird die Schutzherrschaft eines Heiligen über eine Kirche bezeichnet.

⁷ Die nachstehend aufgeführten Daten und Fakten sind alle verifiziert. Sie sind entnommen alten (Archiv-)Akten und Urkunden, vielen Festzeitschriften, lokalhistorischen Beiträgen, Zeitungen und Zeitschriften. Für die letzten Jahrzehnte waren die Ortschroniken des „Heimatbote für Amern/Dilkrath/Schwalmtal“ sehr hilfreich. Zahlreiche Gespräche mit Ungerather Bürgern haben das Bild vervollständigt. Auch danke ich der Gemeinde Schwalmtal

Vor 1190 Das St. Viktor-Stift Xanten in Xanten besitzt in Ober- und Unteramern umfangreiche Ländereien. Vor dem Jahr 1190 kauft das Stift von Ritter Heinrich von (Ober-)Amern zwei Güter in Ungerath, worüber es im Nachhinein zu einem langwierigen Streit kommt. Unterlagen über diesen Kauf sind nicht mehr vorhanden, wohl eine Urkunde über die Beilegung dieses Streits.

1262 Der Streit über den Kauf aus der Zeit vor dem Jahr 1190 wird beigelegt. In einer Urkunde des Xantener Stiftes aus dem Jahr 1262 verzichtet Ritter Heinrich von Amern auf ein Gut in Ungerath zu Gunsten des Domkapitels von Xanten. Das ist die erste bekannte Urkunde, in der Ungerath erwähnt wird⁸.

Um 1350 Schon um diese Zeit soll Haus Clee ein freies Ritterlehen gewesen sein. Dies behauptet ein Bericht aus dem Jahr 1557.

1404 Das Frauenland wird erstmalig genannt. Im Pfarrarchiv von St. Michael befindet sich eine Urkunde, die besagt, dass am Sonntag nach Maria Lichtmess (2. Februar) Pastor Johan von Hatten und Alart von Hegelsen, „Altarist unser Frauen“, 39 Morgen Land für 86 Jahre an Alart von den Elsen und dessen Söhne Gerit und Thys verpachten. Hiervon liegen 30 Morgen in „St. Thonis Amber (Amern) und 9 Morgen in Unterrath“ (Ungerath). Als Gegenleistung erhält Alart von Hegelsen jährlich am Tage des hl. Remigius (29. Oktober) oder innerhalb der folgenden 14 Nächte 4 Malter Roggen nach Waldnieler Maß. Der Hinweis „Altarist unser Frauen“, bedeutet, dass ihm als Kaplan die Benefizien des Marienaltars zustanden. Diese Benefizien waren Stiftungen von Gläubigen und umfassten eine Reihe von Grundstücken, deren Erträge zur Versorgung des jeweiligen Kaplans des Marienaltars dienten. Später wurden diese zusammengehörigen Grundstücke auch als Frauenland oder Frauengut bezeichnet, weil sie zum Benefizium vom „Altare unserer Lieben Frau“ gehörten. Dabei handelte es sich um Busch-, Bruch- und Ackerland. Bei dem hier erwähnten Vertrag handelt sich um die erste bekannte Urkunde, in der das „Frauenland“ genannt wird. Die Grundstücke des „Frauenlandes“ liegen alle in einem langen, schmalen, zusammenhängenden Streifen. Dieser Streifen begann im östlichen Teil von Ungerath schräg gegenüber der heutigen Hausnummer Ungerath 309. Von hier aus zog sich das „Frauenland“ in einem langen Streifen nach Westen bis tief in die Schomm hinein. Der Kranenbach bildete dabei die Grenze zwischen dem zu Kirspelwaldniel gehörenden Teil von Ungerath, das östlich des Kranenbaches lag und Amern St. Anton, wozu das Ungerath westlich des Kranenbaches gehörte.

1474 Ein Ritter Peter up der Klee aus Boisheim wird als Geschädigter des Neusser Kriegs erwähnt. Er war möglicherweise einer der Nachkommen der Stammherren von Haus Clee. Als Kölner Stiftsfehde, Stiftsfehde zu Köln, Neusser Krieg oder Burgundischer Krieg wird die 1473 begonnene Auseinandersetzung zwischen dem Kölner Erzbischof Ruprecht von der Pfalz und den Landständen des Erzstifts Köln bezeichnet

und dem Kreis Viersen für manche hilfreiche Auskunft. Es sei mir bitte verziehen, dass ich nicht zu jedem einzelnen Punkt die Fundstelle in einer Fußnote angegeben habe. Der Beitrag wäre damit völlig überladen worden.
⁸ S. Zschocke, a.a.O., S. 17. Und: <https://core.ac.uk/download/pdf/159810377.pdf>: Die Stiftskirche der Hl. Viktor zu Xanten, Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Archidionkonats und Stifts Xanten. Zweiter Band, Liste A, Nr. 127.

1495 Am 21. Dezember wird Kornelius von Loevenich mit dem Rittergut Haus Clee belehnt. Er ist der erste namentlich bekannte Inhaber von Haus Clee.

16. Jahrhundert In verschiedenen Urkunden des Stiftes Xanten wird der Name Ungerath geschrieben als: *In Onderriet*, in parochia de Nyel in Underrith, *in parochia de Nyel in Underriet* oder in parrochia Nyell de Underrick prope Ammerem⁹ geschrieben¹⁰. Dass es sich hierbei stets um unser Ungerath handelt, ergibt sich aus der weiteren Ortsangabe „in parochia de Nyel“, also „in der Pfarre von (Wald-)Niel“.

1557 In einem Bericht vom 22. November 1557 wird heißt es, dass Haus Clee seit mehr als 200 Jahren ein freies Clevisches Ritterlehen sei.

1597 Eberhard Ketzgen, der das Lehen Haus Clee für sich beansprucht, steht im Verdacht, sowohl ein Freund der im Deutschen Reich verbotenen Calvinisten wie auch der Wiedertäufer zu sein. Er ist nicht verheiratet und seine Kinder sollen durch fremde, heimlich eingelassene Sektierer getauft worden sein. Und zur Verärgerung „guter katholischer Gemüter“ soll er auswärts gestorbenen Reformierten in Waldniel ein Begräbnis nach ihrem Ritus verschafft haben. Wann genau es die ersten Reformierten hier gab, ist ungewiss, zumal anfangs das Predigen und Ausüben der evangelischen Religion aus Angst vor Verfolgung im Geheimen, also meist in Privathäusern geschah. Die adeligen Besitzer des Waldnieler Herrenhauses Bocholtz, der Häuser Klee, Raderberg, Dahlhof und Lüttelforster Mühle stellten dafür ihre Häuser zur Verfügung und unterstützten so von Anfang an die noch junge Glaubensgemeinschaft.

1653 Eine Urkunde im Pfarrarchiv von St. Michael vom 26. September sagt uns, dass Petrus Rosen, Kanonikus und Archidiakon von Kempenland in der Diözese Lüttich, den Hubertus Winthausen zum Inhaber des Benefiziums des Marienaltars (Beatae Mariae Virginis) in Wald Neell ernennt. Damit wird er zum Nutznießer der Einkünfte aus dem „Frauenland“. Hubertus Winthausen ist ein Vetter des damaligen Waldnieler Pastors Budenius. Bereits 1649 war ihm das Benefizium der Sebastianus-Kapelle übertragen worden. Mit den Einnahmen aus diesem zusätzlichen Benefizium dürfte sein Lebensunterhalt mehr als großzügig gesichert gewesen sein.

1666 Der Prediger Isbrand Celesius lässt am 27. Oktober durch einen Notar zwei Zeugen vernehmen, die übereinstimmend aussagen, dass 1624 heimlich Gottesdienste in den adeligen Häusern Clee und Bocholtz sowie im Gut Dahl in Lüttelforst gehalten worden seien. Auch seien dort Kinder getauft, das Abendmahl ausgeteilt sowie Ehen geschlossen worden. Das Jahr 1624 wurde nach den Bestimmungen des Westfälischen Friedens von 1648 als Stichjahr festgelegt wurde, um die Rechte der drei im Reich anerkannten Konfessionen (Katholiken, Lutheraner und Reformierte) festzuschreiben. Diejenige Religion, die 1624 in einem Ort öffentlich ausgeübt worden war, durfte auch künftig dort öffentlich praktiziert werden. Es war entscheidend für die noch kleine evangelische Gemeinde in Waldniel, dass sie seinerzeit ihren Gottesdienst auf den adeligen Höfen gehalten hatten.

⁹ Ungerath in der Nähe von Amern.

¹⁰ : <https://core.ac.uk/download/pdf/159810377.pdf>: Die Stiftskirche der Hl. Viktor zu Xanten, Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Archidionkonats und Stifts Xanten. Zweiter Band.

1683 Zu Ostern (18. April) richtet ein Unwetter mit schwerem Hagelschlag in der gesamten Region schwere Schäden an Häuser und der Winterfrucht an. Selbst Hasen und Feldhühner wurden durch große Hagelkörner erschlagen.

1713 Aus einer Urkunde im Pfarrarchiv St. Michael vom 3. Januar erfahren wir, dass Maria Catharina von Utenhoven, seit 1711 Levensinhaberin von Haus Clee, und ihre beiden Töchter Amelia Sophia und Adriana Helena der Pfarre St. Michael 52 Reichstaler stiften, was einem heutigen Wert zwischen 4.000 und 5.000 € entspricht.

1720 Mit Urkunde vom 6. August wird die Stiftung der Damen Utenhoven vom 3. Januar 1713 erweitert. Stiftungszweck: „für eine zu erwartende Orgel“.

1739 Vom Oktober bis zum April 1740 herrscht ein sehr strenger Winter, der die Aussaten zerstört. Bäume und Sträucher grünen erst im Juni und im ganzen Land kommt es zu einer Hungersnot.

1755 Am 22. Juli beginnt ein anhaltender Regen, der bis in den September anhält, wodurch der meiste Flachssamen auf den Feldern zerstört wird.

1755 In der Nacht vom 26. auf den 27. Dezember gibt es ein leichtes Erdbeben.

1756 Am 18. Februar morgens zwischen 7 und 8 Uhr sowie am 4. Juni gibt es schwere Erdbeben. Für den 18. Februar wird nach Einführung der Richterskala eine Stärke von 8 vermutet¹¹.

1758 Der Siebenjährige Krieg wirft seine Schatten bis zu uns. Dabei handelt es sich um eine Reihe von kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den fünf europäischen Großmächten Preußen, Österreich, Russland, Frankreich und Großbritannien in den Jahren von 1756 bis 1763. In der Schlacht bei Krefeld an der Hückelsmay am 23. Juni 1758 werden die Franzosen trotz ihrer großen Übermacht von den preußischen Truppen besiegt und ziehen sich danach in das Umland zurück.

Dazu heißt es in der Chronik des Matthias Kürliß aus Waldniel: „Am 27. Juli, des donnerstags, waren wir in den größten Ängsten, denn es kam allhier eine ziemliche Anzahl feindlicher (preußischer) Truppen an, weshalb ein jeder Plünderungen befürchtete, wozu es aber gottlob nicht gekommen ist. Diese Truppen marschierten auf Gladbach und kampierten alldort auf freiem Feld bis andern Tags des Freitags, den 28. Juli waren sie wiederum hier und wurden in den Häusern einquartiert; aber die Leute weigerten sich wegen der in der Nähe umherschwebenden Franzosen, sie aufzunehmen, sondern begehrten, dass sie auf dem Felde kampieren sollten. In den Häusern begaben sie sich mit großer Furcht zur Ruhe. Ungefähr um 12 Uhr nachts bemerkte man auf dem Felde etliche französische Husaren, welche durch ihr Schießen die Schildwache der feindlichen Truppen an Pforten und Pfosten attackierten. Kaum war die Morgenröte herangebrochen, ließ sich eine Menge der Husaren sehen mit Gewehr und bloßem Säbel in der Hand und jagte den feindlichen Truppen eilends ... nach bis auf den Cleer - Acker, wo sie die feindlichen Truppen ertappten und eine Menge verwundeten und etwa 60 Mann gefänglich hierherbrachten und nach Frankreich schickten. Dies geschah am Samstag, dem 29. Juli. Des anderen Tags aber, den 30. Juli hat die Not erst recht

¹¹ Zur Stärke der Erdbeben s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Richterskala>

angefangen; denn nach der Hochmess hat man von Lüttelforst Millionen Franzosen kommen sehen, die hier anlangten und in den Häusern einquartiert werden sollten, aber wegen ihrer Menge nicht alle einquartiert werden konnten, sondern auf den Cleer - Acker und Ungerather Feld kampieren und das Lager aufschlagen mussten. Die Armee blieb dort kampieren des Sonntags, Montags, d. 31. Juli und des Dienstags, d. 1. August. ... Auch kann wegen Raubung des Getreides in den Feldern und Gärten nicht genug berichtet werden. Nicht allein das Notwendige, sondern in allem Überfluss wurde fouragiert, sowohl für die unzähligen Menschen als auch für die Pferde. Ja, der Roggen mit dem Stroh in der Scheune wurde von etlichen nicht verschont, was aber damals in den Feldern an Früchten von Menschen und Tier zertreten wurde, kann keiner richtig aufzeichnen. Des Mittwochs d. 2. August ... begaben sich die Franzosen frühmorgens an die Maas, um den Feind in der Nähe zu treffen und zu erhaschen“.

Inwieweit hier bei den Zahlen Dichtung und Wahrheit auseinanderfallen, mag jeder selbst beurteilen, denn eine Armee von „Millionen Franzosen“ hat es damals nicht gegeben. Und wenn doch, so hätte man sie schon stapeln müssen, um sie auf den genannten Flächen unterzubringen. Selbst Napoleons Grande Armée bestand zu Beginn des Russlandfeldzugs im Jahr 1812 „nur“ aus rund 560.000 Soldaten.

1759 Am Abend des 23. Juni gibt es ein schweres Unwetter mit anhaltendem, starkem Hagelschauer. In der ganzen Gegend werden hierdurch an vielen Häusern die Fenster eingeschlagen und an den Feldfrüchten entsteht ein großer Schaden.

1759 Nachdem der Hagel den Bauern im Juni schon stark zugesetzt hatte, kommt es zur Erntezeit noch schlimmer. Bis in den September gibt es eine Mäuseplage ungeahnten Ausmaßes. Feldfrüchte, Korn, Getreide aller Art, wichtige Nahrungsmittel für Mensch und Tier verderben. In der Not ruft der zuständige Bischof von Lüttich, Kardinal Johann Theodor von Bayern, ein „14tägiges Gebet“ im ganzen Bistum aus, das in Beten, Fasten und Kirchenbesuchen besteht. Am 7. November zieht der Waldnieler Pastor mit einer Prozession durch die Felder und Äcker und besprengt sie mit Weihwasser, um die Mäuse zu vertreiben.

1760 Am Sonntag, dem 20. Januar, gibt es um 10 Uhr abends ein starkes Erdbeben, das etwa „zwei Paternoster lang“ dauert. Am 23. Juni erfolgt ein Nachbeben, das jedoch nicht so stark ist.

1762 Das Rittergut Haus Clee wird letztmalig grundlegend instandgesetzt. Wegen der hohen Kosten beschränken sich die Arbeiten auf den Wohnbereich. Daher werden die geplanten neuen Gebäude für Kuh- und Pferdeställe gar nicht erst in Angriff genommen, sondern die vorhandenen baufälligen Ställe notdürftig repariert. Eine Sanierung des Hoftors, der Scheune und Schuppen, sowie des Turms unterbleibt.

1794 Am 10. Oktober besetzen französische Revolutionstruppen das Gebiet von Amern und Waldniel. Unsere Region wird Teil der Französischen Republik. Die Einwohner werden französische Bürger mit allen Rechten und Pflichten. Die Bürgermeister, die Maire genannt werden, leisten den Amtseid auf die Französische Republik und tragen französische Nationalkokarden; die Amtssprache wird Französisch; Waldniel heißt jetzt Bourgwaldniel; die Pfarrer beziehen ihr Gehalt von der französischen Regierung; der Gregorianische Kalender mit seiner christlichen Zeitrechnung verschwindet und der Revolutionskalender wird übernommen; alle

Männer unter 45 Jahren müssen damit rechnen, zu den Waffen gerufen zu werden. Der anschließende Winter bringt eine große und langanhaltende Kälte wie seit Jahren nicht mehr, und bald tritt eine regelrechte Hungersnot ein. Das Getreide wird immer teurer und der Brotpreis klettert in unbezahlbare Höhen, obwohl das Brot schon teils aus Gersten-, Erbsen- oder Bohnenmehl hergestellt wird.

1795 Im Herbst tritt eine tödliche Viehseuche auf, die zahlreiche Tiere dahinrafft, wodurch die allgemeine Not noch verschlimmert wird.

1798 Der Winter zum Jahreswechsel 98/99 bringt vom 1. Dezember bis zum Ende Februar 1799 viel Schnee und starken Frost. Danach beschert das Tauwetter große Wassermengen.

1801 Das Jahr hält eine böse Überraschung bereit: Unsere Gegend wird von einer Wolfspilge heimgesucht.

1801 Napoleon lässt eine neue Bistums- und Pfarrorganisation einführen. Der erste Bischof des neu gegründeten Bistums Aachen wird Marcus Antonius Berdolet.

1804 Nach der Kaiserkrönung Napoleons gehört unsere Region jetzt zum französischen Kaiserreich. Der Bischof von Aachen, Marcus Antonius Berdolet, führt in den Jahren 1804, 1806 und 1807 neue Pfarrstrukturen ein. Hierdurch kommt Ungerath, das bisher über Jahrhunderte zur Pfarre Amern St. Anton gehört hatte, im Jahr 1804 zur Pfarre St. Michael Waldniel.

1814 Nach dem Rückzug der französischen Truppen leisten die rheinischen Gebiete schon im Mai dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. den Treueschwur, obwohl die endgültige Verteilung der befreiten Länder erst beim Wiener Kongress geregelt wird.

1815 Mit der Neuaufteilung Europas durch den Wiener Kongress wird das katholische Rheinland am 10. Februar dem Königreich Preußen zugesprochen.

1815 Die Situation der Bevölkerung ist von Not und Elend geprägt. Als Folge gibt es vermehrt Diebstähle aller Art. Nachdem in der Nacht auf den 17. Dezember in Hehler in sechs Häuser eingebrochen worden war, kann der berühmte Räuber Johann R. Reuter aus Süchteln, Spitzname „Pulverturm“, verhaftet werden. Dies geschieht auf dem Borreshof (heute: Beerens) „in dem Augenblick, als er im bloßen Hemde aus dem Bett entsprungen, sich durch ein Fenster in einem Stall retten wollte“. Bleibt bloß die Frage: Wieso lag er dort im Bett?

1817 Eine Missernte führt fast zu einer Hungersnot.

1823 In einem Schreiben der Gemeinde Amern St. Anton an den Landrat wird berichtet, dass die Kinder aus Ungerath nach Waldniel zur Schule gehen, obwohl Ungerath zur Gemeinde Amern St. Anton gehört. Wegen der weiten Schulwege war Ungerath dem Schulbezirk Waldniel zugeteilt worden.

1826 Die St. Johannes von-Nepomuk-Bruderschaft wird gegründet. Am 26. Mai verkünden 34 Ungerather dies ihren Mitbürgern: „Geehrte Mitbewohner! Da es der allgemeine Wunsch der Bewohner von Ungerath ist, eine Schützenbruderschaft zu errichten, so haben wir uns gefallen lassen, für die Errichtung derselben Sorge zu tragen.“

1844 Der Winter zum Jahreswechsel 1845 ist äußerst streng. Der Schnee liegt 1 ½ Fuß hoch und der anhaltende Dauerfrost lässt Maas und Rhein gefrieren.

1845 Am Ostersonntag, dem 23. März, tritt nach dem strengen Winter endlich Tauwetter ein. Durch den hart gefrorenen Boden kann das Wasser nicht versickern, sondern bleibt zum Leidwesen der Bauern noch lange auf den Feldern stehen.

1852 Die Firma „Reiner Waters“, eine Leinen-Weberei, wird gegründet.

1854 In einem Schreiben der Gemeinde Amern St. Anton an den Landrat heißt es: „Die Gemeinde Amern St. Anton hat ca. 1480 Einwohner, wovon ¼ zu Ungerath gehören“. Also hatte Ungerath zu der Zeit 370 Einwohner.

1854 Franz Wilhelm Eduard Rosbach wird Eigentümer von Haus Clee. Er ist der Sohn einer Industriellenfamilie aus Barmen, das heute zu Wuppertal gehört. Seine Familie war durch die Herstellung von Talgseifen und Talgkerzen sowie durch den Handel mit Olivenöl zu beträchtlichem Reichtum gekommen war. Eduard Rosbach, der evangelischen Glaubens ist, hatte nach einem entsprechenden Dispens für gemischt religiöse Ehen am 2. Mai 1854 die am 4. September 1831 geborene katholische Freifrau Bertha Marianne von Roth geheiratet. Sie ist eine Tochter des Freiherrn Karl Ludwig von Roth, des damaligen Eigentümers von Haus Clee. Durch diese Heirat zwischen dem wohlhabenden Kaufmannssohn und der Tochter aus adeligem Hause kommt das ehemalige Rittergut Haus Clee in Rosbachs Eigentum.

1855 Am 24. August gibt es gegen 22 Uhr ein verheerendes Gewitter. Der andauernde dreistündige Hagelschauer zertrümmert alle Feldfrüchte und zerstört sogar Dächer. Der damalige Waldnieler Pfarrer Anton Mömken schrieb darüber: „Eine nie gekannte Finsternis bedeckte den ganzen Horizont, die aber bald durch furchtbare Blitze wie durch zuckende Feuerflammen und unerhörte fortgesetzte Donnerschläge die ganze Natur wie ein entsetzliches Gemälde und in ein furchtbares Schauspiel verwandelte“. Es war ein Gewitter, „wie es die Vorwelt nicht gekannt und die Nachwelt hoffentlich nicht erleben wird.“

1857 Bertha Marianne Rosbach geb. von Roth stirbt am 24. Oktober mit gerade mal 26 Jahren und wird auf dem katholischen Friedhof in Waldniel beerdigt. Für eine Beerdigung in der Familiengruft auf dem Anwesen von Haus Clee gibt es keine Genehmigung.

1858 Das „Brauhaus Leven“ wird errichtet. Dies bekundet eine Versicherungspolice der „Rheinischen Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion“ vom 10. November. Darin versichert Johann Heinrich Leven ein Brauhaus. Wo genau das erste Brauhaus gestanden hat, ist nicht bekannt. Auch die den meisten von uns noch wohlbekannte Anlage der Schloss-Brauerei stand überwiegend auf dem Gebiet der Sektion Geneschen II. Wenn auch im Wesentlichen nur die Fahrzeughallen auf Ungerather Gebiet gestanden haben, so darf ein solches Unternehmen, das uns in vielen Lebensjahren und Lebenslagen begleitet hat, hier nicht fehlen.

1860 Nach der polizeilichen Erlaubnis und langem Hin und Her erhält Eduard Rosbach mit Datum vom 31. Januar die bischöfliche Zustimmung zur Umbettung seiner Frau Bertha Marianne vom Waldnieler Friedhof St. Michael in die Familiengruft. Die Umbettung hat „in derselben Weise zu geschehen“ wie ein Begräbnis.

1862 Am 5. August gegen 18 Uhr gibt es ein schweres Unwetter. Auch dieses Mal werden durch Hagelschlag viele Feldfrüchte, Dächer und Fensterscheiben zerstört.

1864 Am 25. Februar zerstört ein Brand bei dem Leinenhändler und Ackerer Reiner Waters eine Scheune nebst Stallung, sowie den darin vorhandene Heu- und Strohvorrat von 60.000 bis 80.000 Pfund.

1867 Am 8. April wütet ein gewaltiger Sturm, der stellenweise arge Verwüstungen anrichtet. In Ungerath stürzt das Haus eines armen Webers namens Tappihser teilweise zusammen, ohne dass jedoch die Bewohner verletzt werden. Auch werden in den „Ungerather Pessen Tannenbäume in großer Menge entwurzelt“.

1867 An der Ungerather Straße errichten die Eheleute Peter Michael Feger und Catarina Feger geb. Berger in der Nähe der Toreinfahrt zu ihrem Hof (Fegerhof, heute Theißen) ein Hof- und Wegekreuz. Das Kreuz steht auf ihrem Grundstück. Auf dem Sockel erinnern die Buchstaben „PMF CGB 1867“ an die Stifter. Interessant ist hier die Jahresangabe 1867. Die preußische Regierung ließ nichts unversucht, um die Macht der katholischen Kirche im Rheinland zu brechen, was letztlich im so genannten Kulturkampf endete. Es durften u.a. keine neuen Kirchen, Wegekreuze oder Fußfälle errichtet werden. Und so entstanden in jener Zeit aus Protest viele solcher Hofkreuze auf privatem Grund und Boden, wogegen die preußische Regierung machtlos war.

1869/70 Eduard Rosbach lässt das alte, verfallene Rittergut abbrechen und statt dessen einen neuen Herrnsitz errichten. Baumeister des neuen Hauses wird der für den Historismus bedeutende Architekt Edwin Oppler aus Hannover, der nicht nur den Bau, sondern auch die komplette innere Ausstattung plant. Das neue Haus wird mit einem einzigartigen Park umgeben. Entworfen wird der Park von dem in Düsseldorf lebenden Gartendirektor Maximilian Friedrich Weyhe, der dort den Hofgarten gestaltet hatte. Das gesamte Areal wird mit einer Mauer umgeben und der Weg zum Wald in eine mit Rosskastanien bepflanzte Allee umgestaltet.

1874 Auf Antrag von P.M. Waters wird die Einmündung des Kirchweges in die Ungerather Straße etwas verschoben.

1874 Am 17. März 1874 zerstört ein Großbrand die Scheune des Peter Heinrich Heffels.

1874 Die Waldnieler St. Josef-Junggesellenbruderschaft führt keinen Vogelschuss durch „wegen der traurigen Lage der kath. Kirche“. Damit war der Kulturkampf gemeint. Als in diesem Jahr alle vier Waldnieler Bruderschaften (Junggesellen, Männer (beide Waldniel), Ungerath und Kirspelwaldniel) gemeinschaftlich zu einem Beerdigungsgottesdienst ziehen, müssen sich die Vorstände vor dem Landgericht verantworten, weil sie dafür keine obrigkeitliche Erlaubnis hatten. Gegen den Freispruch in der 1. Instanz legt das zuständige Ministerium Berufung ein und alle Bruderschaften werden zu einer Geldstrafe von je 5 Talern und anteiligen Kosten verurteilt.

1876 Schon während der laufenden Bauarbeiten am neuen Herrenhaus „Haus Klee“ hatte der Architekt Oppler die Gärtnerei mit den dazu gehörigen Pflanzenhäusern geplant. Endgültig fertig werden sie im Jahre 1876. Der Standort ist außerhalb des Parks auf der gegenüber

liegenden Seite der heutigen Ungerather Straße. Um Gärtnerei und Herrenhaus dauerhaft ausreichend mit Wasser zu versorgen, wird neben der Gärtnerei ein Wasserturm errichtet. Der ehemalige Wasserturm steht heute noch. Wo die anderen Gebäude gestanden haben befinden sich jetzt das Birkenhaus und das Gartenhaus des Bethanien-Kinderdorfs.

1878 Nach der mündlichen Überlieferung wurde auf einem Teilstück des „Frauenlandes“, das heute noch im Eigentum der Pfarre ist, ein Großteil des Bausandes für den Bau der neuen Waldnieler Kirche abgegraben. Die noch gut sichtbare Abgrabungsfläche liegt schräg gegenüber dem ehemaligen Amendshof, der früher zum Rittergut Haus Clee gehörte. Heute trägt das ehemalige Gut die Hausnummer Ungerath 309. Später wurde die Fläche als Reitplatz, dann als Bolzplatz genutzt. Auch die Ungerather Bruderschaft hat hier oft ihr Kirmeszelt aufgestellt

1880 Am 1. Mai 1880 lässt Heinrich Leven die von seinem Vater errichtete Brauerei als „Bayerische Exportbierbrauerei Heinrich Leven“ ins Handelsregister eintragen.

1880 In Schier wird eine neue Volksschule errichtet. Obwohl der Schulweg für die Kinder aus Ungerath jetzt wesentlich kürzer wäre als der zur Volksschule Amern St. Anton, werden sie weiterhin in der Volksschule Waldniel unterrichtet.

1880 Am 13. Oktober wird auf Betreiben des Eduard Rosbach die Mühle an der Friedenstraße in Waldniel am königlichen Amtsgericht in Dülken versteigert. Rosbach hatte zuvor zahlreiche Forderungen gegen die Eigentümer der Mühle, das Ehepaar Brouns, erworben. Nachdem alle Versuche, die Forderungen anderweitig beizutreiben fehlgeschlagen waren, kommt es zur Versteigerung.

1882 Nach einem Bericht des Bürgermeisters Theodor Robert Wentges aus dem Jahre verfügt die Feuerwehr in Amern St. Anton über 2 fahrbare Spritzen, 30 m mit Kautschuk abgedichteten Hanfschlauch, 14,50 m einfachen Hanfschlauch, 8 Feuerhaken, 30 Feuereimer aus Hanf und 14 Feuereimer aus Leder, dazu über 5 Paar Normalverkopplungen für Schläuche. Eine der beiden Spritzen steht in Amern in einem Spritzenhaus, die andere ist in Ungerath in einer Scheune untergebracht.

1883 Im Mai stiftet Bartholomäus Rosbach, der Sohn des (protestantischen) Eduard Rosbach, der kath. Pfarre Waldniel 8.500 Mark für den Kauf neuer Glocken. Er tut dies zum Andenken an seine früh verstorbene (katholische) Mutter, die wegen ihres sozialen Engagements hohes Ansehen in der Gemeinde genoss. Bartholomäus Rosbach war zwar katholisch getauft, wegen des frühen Todes der Mutter jedoch protestantisch erzogen worden.

1885 Am 11. Mai stirbt Eduard Rosbach in Barmen infolge eines Schlaganfalls. Die Barmer Zeitung vom 13. Mai meldet, dass der Leichnam mit einem Sonderzug nach Erkelenz gebracht wird, von wo aus er von Bediensteten von Haus Clee abgeholt wird. Dort wird er am folgenden Tag in der Familiengruft beigesetzt. Sein Sohn Bartholomäus wird jetzt Eigentümer von Haus Clee.

1891 Am 17. November wird die Gesellschaft „Einigkeit“ gegründet. Ziel der Gesellschaft ist das gesellige Zusammensein. Dabei sollen auch Vorträge über Landwirtschaft, Viehzucht und „erbauliche Gegenstände“ gehalten werden. „Staats- und Religionsangelegenheiten sind

gänzlich ausgeschlossen“. Vereinslokal ist bei Egidius Rosendahl, Haus Nr. 190. Die „Gesellschaft“ besteht noch heute.

1893 Die Ungerather bekommen Ärger mit einem „Zugezogenen“. Auf Antrag vom 6. März des Jacob Bongen, Ehemann der Wwe. Math. Waters, soll das Weiher-Sträßchen als sein Privateigentum dem allgemeinen Gebrauch entzogen werden. Der zuständige Bürgermeister von Amern St. Anton wendet sich zunächst an Bartholomäus Rosbach als den für Ungerath zuständigen Ortsvorsteher. Zusätzliche Probleme bereitet es, dass Teile des Weyer-Sträßchens auf dem Gebiet der Gemeinde Kirspe(w)aldniel liegen. Ein emotionsgeladener Streit nimmt seinen Lauf. Mit Schreiben vom 28. Dezember ereilt den Bürgermeisters Peters von Amern der ganz große und zornige Protest der vereinigten Ungerather. Darin heißt es: „Euer Wohlgeboren zeigen die ergebenst Unterfertigten hiermit an, daß das Weyer-Sträßchen gestern von dem Jacob Bongen hierselbst gesperrt oder besser gesagt, verbarrikadiert wurde, und ist uns somit jeder direkte Verkehr mit der Sektion Weyer¹² abgeschnitten“.

1893 Am 12. August wird die geschlossene Gesellschaft „Wohlgemuth“ gegründet. Zweck der Gesellschaft sind die „Förderung von Geselligkeit und gemüthlichem Beisammensein“. „Politische Bestrebungen sind gänzlich ausgeschlossen“. Die zusammenkünfte finden statt im Haus des Jacob Krapohl, Haus Nr. 165 ½ .

1894 Mit nur 52 Jahren stirbt Isabel Bongen, die Witwe des Matthias Waters. Und auf einmal steht Jacob Bongen auf ziemlich verlorenem Posten in Ungerath. Er kämpft zwar weiter seinen Kampf um das Weiher-Sträßchen, doch letztlich bleibt alles beim Alten. „Von wegen, da kommt da so ein aufgeblasener Wichtigtuer dahergelaufen und will uns sagen, was in Ungerath Recht ist. So nicht!“

1896 Der Männergesangsverein „Gemütlichkeit“ wird gegründet.

1897 Die Firma „Reiner Waters“, die feinste Leinenwaren herstellt, verlegt ihren Betrieb an die Dülkener Straße¹³ in Waldniel. Der Bauunternehmer Kersten hatte Anfang der 1890er Jahre dort eine Lohnweberei gebaut, mit der er viel Geld zu verdienen hoffte. Als sich diese Hoffnung nicht erfüllt, verkauft er die Fabrik an die Fa. Reiner Waters GmbH aus Ungerath. Diese nimmt dort am 19. März 1897 mit ca. 50 Webstühlen ihren Betrieb auf.

1900 Noch um das Jahr 1900 bietet auch in Ungerath ein Gesundheitsbeter seine Dienste an: Cruene Martin¹⁴. Er war bekannt als so genannter Symphatöer, zu dem die Menschen kamen, um sich durch Handauflegen und Gebete von ihren Krankheiten heilen zu lassen. Er war ein „Heilpraktiker mit Gebeten“, und wurde insbesondere aufgesucht bei Kinderkrankheiten und bei „Krämpf, Tonkpinn oder Buekpinn“.

1904 Am Ungerather Kirchweg wird die Villa Waters errichtet. Neben der Privatwohnung befinden sich hier u. a. die Geschäftsräume der Fa. Reiner Waters. Die zur Firma Waters

¹² Das ist der Bereich beiderseits der Gladbacher Straße in Höhe der Gaststätte Tacken. Nach einer Aufstellung aus dem Jahre 1802 hatte die Sektion Weyer nur 27 Einwohner. s. Kreisarchiv Viersen, GA Waldniel, Nr. 585, Bl.. 5

¹³ In diesem Gebäude befand sich in den 1970er Jahren das „Grüne Warenhaus“. Dabei handelte es sich um ein Kaufhaus, das den allgemeinen täglichen Bedarf gut abdeckte. In der Nacht zu Sonntag, dem 8. März 1981, ist es abgebrannt. Heute befindet sich dort ein moderner Neubau, Hausnummern 56.

¹⁴ wahrscheinlich: Martin Cronen

gehörenden Bleichwiesen liegen hinter der Villa, wo die ausgebreiteten Leinen mit Wasser aus dem Kranenbach besprengt werden und dann in der Sonne bleichen.

1906 Das Rosbachsche Haus Klee wird zum Namensgeber. Die „Bayrische Exportbier-Brauerei Heinrich Leven“ wird umbenannt in „Schlossbrauerei Heinr. Leven“. Inspiriert durch das gegenüber liegende Schloss Clee und weil er mit dem früheren Besitzer Eduard Rosbach befreundet gewesen war, kam Heinrich Leven wohl auf den Namen "Schloss-Brauerei". Ein Bild des Schlosses wird in den Briefkopf der Brauerei aufgenommen. Im Angebot hat Heinrich Leven neben Exportbier nach der sogenannten "Pilsener Brauart" auch obergäriges, später "Leven Alt" genanntes Bier und ein Caramel-Süßbier, dem stark geröstetes "Farbmalz" zugesetzt wird. „Das Schloss-Bräu-Caramel-Süßbier ist das gegebene Getränk nicht nur für Frauen und Kinder, nicht nur für stillende Mütter, sondern auch für die Herren der Schöpfung: für den Sportsmann und den Autofahrer“, so pries es die Festschrift zum 85jährigen Jubiläum 1965. Für uns Kinder gab es in der Tat nichts Leckereres!

1908 Bartholomäus Rosbach verkauft Haus Klee an den ebenfalls aus Barmen stammenden Kaufmann Heinrich Ferdinand Bartels. Dieser bringt das lange Zeit vernachlässigte Wohnhaus wieder in Schuss, saniert unter großem finanziellem Aufwand das ziemlich heruntergekommene Gutshaus und die Landwirtschaft und errichtet neue Stallungen.

1909 Der Ungerather Fußballclub „Borussia“ wird gegründet.

1910 In einem „Führer durch das Schwalmthal“, herausgegeben vom Verlag Jacob Krapohl aus M. Gladbach, wirbt ein „Ausflugsort Heinen“ in Ungerath mit den Worten: „Schönste Spaziergänge, direkt am Wald gelegen, schöne Lauben und Veranda, Vereinszimmer mit Piano, Spielplatz, Milchausschank, Prima Kaffee, gute Weine und Biere“. Es war wohl die spätere Gaststätte „Haus Emmaus“ (Tummer, Ungerath 314).

1911 Nach dem Tod seiner Ehefrau und dem bald darauffolgenden Tod seines einzigen Sohnes Paul, für den er das Gut als Lebensgrundlage vorgesehen hatte, verliert Ferdinand Bartels das Interesse an Haus Klee und veräußert es an den Kommerzienrat Josef Kaiser aus Viersen. Der nutzt es überwiegend als Sommersitz für seine Familie.

1911 Der Rauchklub „Blaue Wolke“ wird gegründet.

1914 Mit König Bartholomäus Helgers wird ein schönes Schützenfest gefeiert. Dann bricht der 1. Weltkrieg aus und es gibt vorläufig kein Schützenfest mehr.

1914 Die verschiedenen Waldnieler Karnevalsvereine und die Ungerather Karnevalisten schließen sich zur „Großen Karnevalsgesellschaft Burgwaldniel 1914“ zusammen.

1915 Burgwaldniel wird mit Lüttelforst und Kirspelwaldniel zu einer neuen Gemeinde mit dem Namen „Waldniel“ vereinigt. Die zwischen Waldniel und Lüttelforst liegenden Sektionen Ungerath und Geneschen II gehören weiterhin zu Amern St. Anton.

1917 Der 1. Weltkrieg ist in vollem Gange. Das Militär braucht immer neue Geschütze. Wegen mangelnder Rohstoffe kommen die vielen Kirchenglocken in den Focus der Verantwortlichen, denn das darin verarbeitete Metall ist für die Heeresverwaltung von großem Wert. Also wird am 01. März eine Reichskriegsverordnung beschlossen, welche die Beschlagnahme

aller Glocken vorsieht, die nach 1860 gegossen worden sind, sofern sie nicht ausnahmsweise als besonders wertvoll gelten. Danach müssen auch die Glocken von St. Michael Waldniel gemeldet und abgeliefert werden, wenn sich nicht noch ein Ausweg findet. Aus Wiesbaden meldet sich Bartholomäus Rosbach per Brief vom 01. Juni bei Heinrich Leven. Er will das gute Andenken an seine Mutter in Waldniel bewahren und vertritt in diesem Brief die Auffassung, wenn "der Pastor es richtig anfängt, kann es sein, dass ihr die Glocken behaltet. Wenn er z. B. angibt, dass meine Mutter so viel Gutes getan hat und noch heute in der dortigen Gegend in aller Munde und in gutem Ansehen steht, ... so könnte es möglich sein, nur der Pastor muss ja wissen, wie er es macht". Im Übrigen würde er es sehr bedauern, „wenn die Glocken zum Teufel gingen.“ Auch weist er darauf hin, dass sowohl der jetzige Eigentümer von Haus Klee, Kommerzienrat Kaiser, als auch der Landrat in Kempen etwas für den Erhalt der Glocken tun sollten. Rosbachs Intervention hilft leider nicht weiter, dennoch bleiben auf Grund eines klangtechnischen Gutachtens die Glocken erhalten.

1918 Das 1867 errichtete Wegekreuz am Fegerhof an der Ungerather Straße wird zum Ehrenmal für die Gefallenen der Sektionen Ungerath und Geneschen II umgestaltet. An der Rückseite wird eine kleine Mauer errichtet. Darauf stehen vier Steintafeln mit den Namen und Daten der Gefallenen des 1. Weltkrieges. Die beiden Ecksäulen tragen je einen steinernen Helm. Unten auf der Mauer steht als Inschrift: „Unseren Gefallenen Helden zum Andenken. Gewidmet von den Sektionen Ungerath - Geneschen II. 1914 - 1918“.

1920 Das erste Schützenfest nach dem 1. Weltkrieg wird mit König Peter Thönissen gefeiert.

1920 Im November wird das „Doppelquartett – Ungerath“ gegründet. Der Verein besteht aus 8 Mitgliedern. Sein Zweck ist die Förderung des Männergesangs.

1924 Kommerzienrat Kaiser lässt im Haus Klee ein so genanntes Schiestl-Zimmer einrichten, wie sie in Mainfranken sehr bekannt sind. Der Würzburger Maler Matthäus Schiestl und sein Bruder Heinz, ein Bildschnitzer, statten einen Raum mit einem Bilderzyklus und kostbaren Schnitzereien aus.

1925 Der Kranenbach wird begradigt, was ihm auf Dauer nicht gut bekommen wird.

1926 Die hochwertige Qualität ihrer kirchlichen Leinwand hat die Fa. „Reiner Waters“ weit über unsere Region bekannt gemacht. Ihre Produkte haben es sogar bis in den Vatikan geschafft. Dafür wird ihr am 23. März durch den Haushofmeister von Papst Pius XI. der Titel „Päpstlicher Hoflieferant“ verliehen. Bis Ende der 1950er Jahre bleibt die Fa. Waters als päpstlicher Hoflieferant und Produzent von hochwertigen Erzeugnissen für Kirchenleinen marktführend, bis dann mit dem allgemeinen Wandel in der Textilindustrie der allmähliche Niedergang der Firma beginnt.

1927 Die amtliche Statistik vom 12. Juli meldet für die Gemeinde Amern nur zwei Lastwagen: einen für „Heinrich Leven, Brauerei“, und einen für die „Firma Bäcker & Cie.“, die später in die Fa. Rösler aufgeht.

1927 Eine zentrale Trinkwasserversorgungsanlage für Waldniel, Lüttelforst, Leloh, Fischeln, Lüttelforst und Teile von Ungerath wird gebaut.

1928 Am 3. März wird der Verein „Torfkulia“ gegründet. Es handelt sich um einen Zusammenschluss Ungerather Junggesellen zur „Pflege des Heimatsinns“. Vereinslokal ist bei Peter Tummer. Besonders interessant ist hier der Name. War die Dorfkull vielleicht in Wirklichkeit eine „Torfkull“?

1928 Johannes Klerks gründet die Firma "Waldnieler Leinenhaus".

1930er In dieser Zeit wird erstmalig von einem österlichen Eiertipp in der Gaststätte von Peter Tummer berichtet. Ob es der erste seiner Art ist, wissen wir nicht. Wahrscheinlich ist es der Beginn einer Tradition, die auch heute noch von der Gesellschaft „Einigkeit“ aufrecht erhalten wird.

1932 Mit Schreiben vom 26. Februar an die Polizeiverwaltung in Amern meldet der Direktor der Städtischen Straßenbahn Gladbach-Rheydt und der Vereinigten Städtebahn Gladbach-Rheydt-Viersen-Dülken-Süchteln, dass der „Kraftfahrer Heinrich Otten aus Ungerath täglich im regelmäßigen Verkehr Personen von Waldniel und Umgebung nach Gladbach befördere.“ Er verlangt Auskunft darüber, ob Otten überhaupt die erforderliche Genehmigung für die Personenbeförderung über Land hat, denn schließlich ist Personenbeförderung sein Geschäft, und da lässt man sich nicht durch unlautere Schwarzfahrten hineinpfuschen. Diesbezüglich zur Rede gestellt, behauptet Otten eben frech, dass er überhaupt keine Genehmigung benötige, da er keinen öffentlichen Verkehr anbiete. Vielmehr fahre er ausschließlich Arbeiterinnen von Ungerath, Lüttelforst und Waldniel nach Gladbach zur Firma Potting. In ihrem Antwortschreiben übernimmt die Polizeiverwaltung Amern seine Argumentation, und damit hat es sein Bewenden

1933 Eine Aufstellung vom 23. August meldet für Amern zwei Autovermieter, nämlich Heinrich Otten, Chauffeur, Ungerath Nr. 23a und Josef Deckers, Spediteur, Ungerath Nr. 23, den Vorgänger des späteren Busunternehmens Valkenborgh. Heinrich Otten ist also Autovermieter und nicht Personenbeförderer – wer's glaubt.

1933 Am 25. Juni nimmt die Bruderschaft teil an der Einweihung des Kriegerdenkmals in Waldniel.

1933 Durch die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar fällt die Staatsmacht in die Hände der Nationalsozialisten. Das bekommen auch schnell die Bruderschaften zu spüren. Sie werden aufgefordert, auch in ihren Reihen das so genannten „Führerprinzip“ einzuführen. Das Präsidium der „Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus“, des Verbandes der katholischen Schützenorganisationen in Rheinland und Westfalen, will diese Neuerungen mit Vorsicht und Zurückhaltung angehen. Die angeschlossenen Organisationen werden daher im Novemberheft 1933 des „Schützenbruder“ unter der Überschrift „Führersystem in der Erzbruderschaft“ gebeten, „keine überstürzten Maßnahmen hinsichtlich des Führerprinzips zu treffen und alle Änderungen oder Vorschläge von außen zurückzustellen...Das Führersystem wird eingeführt, aber in ruhiger, überlegter Form und unter Berücksichtigung aller Ordnungen, Satzungen, Rechte, Gebräuche und Sitten, sowie unter Wahrung der Ehre altverdienter Persönlichkeiten.“

1935 Josef Kaiser lässt das von Rosbach erbaute Schloss abbrechen und an seiner Stelle ein neues Haus im englischen Landhausstil errichten. Architekt des neuen Hauses ist der deutsch-amerikanische Architekt Theodor Edwin Merrill.

1936 Josef Deckers aus Ungerath wirbt in einer Broschüre des Heimatvereins Waldniel für seinen „Mod. 25sitz. Mercedes-Omnibus“ sowie für „Alle Transporte mit Lieferwagen. Fern- und Nahverkehr“. Auch Theo Küppers wirbt in dieser Broschüre für den von ihm betriebenen Gartenbaubetrieb Haus Klee.

1936 Mittlerweile gibt es in allen Bruderschaften der Pfarrgemeinde Waldniel (Waldniel-Ort, Kirspe-Waldniel, Ungerath und Hehler) Führerräte. Am 6. Januar findet die erste gemeinsame Besprechung statt.

1936 Mit König Franz Beerens feiern die Ungerather Kinder ihr eigenes Schützenfest.

1936 Nach der Machtergreifung am 30. Januar 1933 hatten die Nationalsozialisten alles dangesetzt, die gesamte Bevölkerung und auch die Vereine so weit wie möglich unter ihre Kontrolle zu bringen. Um auch die einzelnen Bruderschaften besser kontrollieren zu können, wurde der „Deutsche Schützenverband im Reichssportbund für Leibesübungen“ geschaffen. Nur der konnte noch die so genannten Schießpässe ausstellen, ohne die niemand aktiv Schießsport betreiben durfte. Somit konnte keine Bruderschaft ohne Zugehörigkeit zu dieser NS-Organisation einen Vogelschuss durchführen, und folglich auch kein Schützenfest feiern. Den nicht angeschlossenen Bruderschaften, die nur noch rein kirchlich tätig sein durften, war es auch nicht mehr erlaubt, ihren Vorsitzenden selbständig wählen. Vielmehr mussten sie eine Vorschlagsliste einreichen, aus welcher dann vom „Dekanatsführer“ der „Vereinsführer“ bestimmt wurde.

Einige Nachbarbruderschaften hatten sich in solche „Schützenkompanien“ umgewandelt, so dass dort auch weiterhin ein Vogelschuss mit anschließendem Schützenfest stattfinden konnte. Aber in Ungerath bleibt man standhaft. In der Generalversammlung vom 17. Mai gibt Brudermeister Peter Tummer bekannt, dass die Bruderschaft in der bisherigen Form nicht mehr auftreten darf. Die Umwandlung in eine Schützengilde wird abgelehnt und man beschließt einstimmig, die Bruderschaft einige Jahre ruhen zu lassen, aber die kirchlichen Feste wie immer zu feiern. Des Weiteren wird beschlossen, die neue Fahne der Kirche zu übergeben, „bis die Bruderschaft in ihrer althergebrachten Weise die Feste wieder feiern kann“.

1936 Im gesamten Reichsgebiet müssen in Vorbereitung „eventueller Kriegseignisse“ Pferdemusterungen abgehalten werden. Die Pferdemusterung für Ungerath findet im September auf dem Gelände von Haus Klee statt, wo insgesamt 55 Pferde gemustert werden. Gleichzeitig werden alle Fahrzeuge ermittelt, die sich als Ersatz für Heeresfahrzeuge eignen.

1936 Am 1. April werden Amern St. Anton und Amern St. Georg zur neuen Gemeinde Amern zusammengelegt.

1937 Kommerzienrat Kaiser zieht mit seiner Familie in das neue Herrenhaus ein, das nicht nur seinem Wunsch nach einer gehobenen Wohnkultur entspricht, sondern auch ein äußerst repräsentatives Erscheinungsbild bietet. Haus Klee ist jetzt der ständige Wohnsitz der

Familie Kaiser. Die vor dem Abbruch des alten Gebäudes sichergestellte Einrichtung des „Schiestl-Zimmers“ schmückt nun einen Raum des neuen Herrenhauses.

1937 Das Bruderschaftsleben ruht jetzt ein Jahr. Da die Zeiten sich für die Bruderschaft nicht gebessert haben, beschließt die Versammlung am 23. Mai, ihre Aktivitäten auch weiterhin ruhen zu lassen.

1937 Kommerzienrat Kaiser lässt Haus Klee mit zwei lebensgroßen weißen Marmorlöwen schmücken. Die im Jahre 1910 in der Nähe der italienischen Stadt Como gekauften Löwen hatten zuvor die Viersener Stadtvilla der Familie geziert.

1938 Unter dem Datum vom 12. Januar vermerkt Brudermeister Mathias Lotzemer, dass das Bruderschaftssilber der Pfarre St. Michael Waldniel geschenkt worden sei, um es vor dem Zugriff der NSDAP zu sichern. Einen Monat später, am 10. Februar, schenken auch die Vereinigten Bruderschaften Waldniel ihr Königssilber der Pfarre.

1938 Am 22. Mai wird eine Kriegerkameradschaft gegründet. Seit drei Jahren darf kein Schützenfest mehr gefeiert werden. Üblicherweise hatte es in Ungerath jährlich ein Schützenfest gegeben mit Ausnahme der schlechten Wirtschaftsjahre 1923 bis einschließlich 1925. Aber was macht ein echter Ungerather mit derartigen Verboten? Er versucht sie zu umgehen. Und eine Lösung ersannen sich Schützenbrüder, die teilweise im 1. Weltkrieg gedient hatten: Eine Kriegerkameradschaft sollte gegründet werden. Auf Vorschlag von Barthol. Helgers lädt Johannes Klerks für Sonntag, den 22. Mai, um 11 Uhr zu einer Gründungs-Versammlung ins Lokal der Wwe. Hirsch, Ungerather Str. 33, also in die Gaststätte „Zum Birnbäumchen“ ein, zu der insgesamt 65 „Kameraden“ erscheinen. Die Leitung bis zur Wahl des Kameradschaftsführers übernimmt Klerks selbst. Das Protokoll dieser Versammlung beginnt mit den Worten: „In Ungerath bestand schon seit langer Zeit der Wunsch, endlich wieder mal eine Kirmes bzw. ein Fest zu feiern, wie es seit Jahrzehnten der Fall gewesen ist. Aus diesem Grunde wurde diese Versammlung einberufen...“

1938 Im Juli findet das Gründungsfest der Kriegerkameradschaft statt. Es gleicht in Organisation und Ablauf sehr (!) einem Schützenfest. Aber es ist nun mal das Gründungsfest der Kriegerkameradschaft. Und was können die Kameraden dafür, dass ein Schützenfest so aussieht wie ihr Gründungsfest? Ganz schön pfiffig ausgedacht!

1938 Anscheinend hat der Zusammenschluss der Karnevalsvereine im Jahr 1914 unter dem Namen „Großen Karnevalsgesellschaft Burgwaldniel 1914“ nicht lang gehalten. Auf Anregung des Waldnieler Bürgermeisters Dr. Kloos schließen sich erneut alle Karnevalisten, ob einzeln oder in einem Verein, zur Großen Karnevals-Gesellschaft zusammen. Das waren die Vereine: Gruet on Kleen, Schörkarello, TuS, SC, Sängervereinigung Fidelitas, Gemütlichkeit Ungerath und der Calmuse-Beies-Club vom Hariksee. Gemeinsam bringen sie einen sehenswerten Rosenmontagszug zustande.

1938 Das Erntedankfest wird am Sonntag, dem 2. Oktober, groß gefeiert. Es gibt einen Festzug, an dem die Ortsbauernschaften aus Oberamern (St. Georg) und Unteramern (St. Anton) teilnehmen. Die Ortsbauernschaft Unteramern trifft sich um 14,20 Uhr am Kriegerehrenmal in Ungerath. Der Abmarsch ist „pünktlich um 14,30 Uhr zum Steigerturm in Unteramern. Zugordnung: Reichsarbeitsdienstabteilung 214/3 Raderberg, Trommlerkorps der H.J.,

Feuerlöschpolizei-Löschzug, Löschzug Unteramern, Ortsbauernschaft Unteramern, Festwagen der Ortsbauernschaft Unteramern“. Unterwegs trifft man den Festzug aus Oberamern und zieht dann gemeinsam zum Festplatz. Die dortige Feierstunde mit Totengedenken, Gedichten, Gesang und Reden endet mit der Schlussansprache des Ortsgruppenleiters. Abends ab 19 Uhr finden in verschiedenen Sälen große Erntebälle statt.

1939 Die Umgehungsstraße wird gebaut¹⁵. Wie vielerorts sollten entgegen allen anderen Beteuerungen die Aufmarschwege zu den westlichen Nachbarländern vereinfacht werden, denn ein Feldzug, der sich mühsam mitten durch viele kleine Orte mit engen und verwinkelten Gassen quälen muss, bis „Feindesland“ erreicht war, war nicht im Sinne des „größten Feldherrn aller Zeiten“. Für die Waldnieler Bevölkerung, die damals von alledem noch nichts ahnen konnte, brachte diese Umgehungsstraße erhebliche Vorteile, denn der Durchgangsverkehr durch die Ortsmitte mit ihren engen Straßen wurde spürbar weniger. Im Volksmund hieß die Umgehungsstraße nur „Neue Straße“ oder auch „Betonstraße“, denn sie war aus vorgefertigten, aneinander gereihten Betonplatten zusammengefügt.

1939 Im Juni feiert die Kriegerkameradschaft ein Stiftungsfest mit Kirmes, Umzug und allem, was sonst zu einem Schützenfest gehörte. Das hatte beim Gründungsfest ja schon mal geklappt.

1939 Gefährliche Zeiten kündigen sich an. Ende August werden alle Grenzkreise zum Operationsgebiet erklärt.

1939 Auf fast allen Bauernhöfen werden durch die Wehrmacht Pferde eingestellt. Allein die Gutsverwaltung von Haus Klee muss in der Zeit vom 06. September bis zum 14. Mai 1940 täglich zwischen 140 und 150 Pferde versorgen. Am Ende von Ungerath, auf den Wiesen gegenüber dem Vennbachhof, wird ein Flugplatz angelegt. Der Vennbachhof, eine sehr alte Hofstelle, gehörte ursprünglich zum Rittergut Haus Clee. Starten und landen sollen hier Aufklärungsflugzeuge. Die Luftaufklärung für die Führung des Heeres hat Unterlagen über Gelände, Aufmarsch und Kräfteverteilung des Feindes, über Vorbereitung, Verlauf und Abbruch der Kampfhandlungen sowie über Bewegungen und Anlagen im feindlichen Hinterland als Aufmarsch- und Versorgungsraum der feindlichen Kräfte zu erbringen. Hierfür stehen den Aufklärungsstaffeln 12 Frontflugzeuge und 3 Verbindungsflugzeuge zur Verfügung, das heißt, für den Flugplatz Ungerath sind insgesamt 15 Flugzeuge vorgesehen. Zur Vorbereitung des Westfeldzuges werden ab September die ersten Truppen in Waldniel und Umgebung einquartiert. Der Chef der Fliegerstaffel, ein Oberstleutnant, wird in der Villa Waters untergebracht, die Mannschaften in Privatquartieren. Ab November kommt eine Aufklärungsstaffel mit einer Sollstärke von etwa 20 Offizieren, darunter 1 Sanitätsoffizier, 340 Unteroffizieren und Mannschaftsdienstgraden sowie 64 Kraftfahrzeuge hinzu.

1939 Mit Wirkung vom 16. Dezember wird der Waldnieler Bürgermeister Delissen bis auf weiteres als Kommissar mit der Verwaltung der Gemeinde Amern beauftragt. Auch Ungerath wird jetzt von Waldniel aus verwaltet.

¹⁵ Nach dem Krieg war sie eine Bundesstraße und hieß „B 230“. Nach dem Bau der Autobahn wurde sie zu einer Landstraße herabgestuft und ist heute die „L 371“.

1940 Für den bevorstehenden Angriff auf die Niederlande werden immer mehr Truppen in Waldniel und Umgebung stationiert.

1940 Am 10. Mai beginnt Deutschland den Westfeldzug und überfällt die neutralen Niederlande. Um drei Uhr nachts gerät die Westfront in Bewegung. Bei völliger Funkstille rücken die deutschen Truppen bis unmittelbar an die Grenzanlagen heran. Die Heeresgruppe B überschreitet wie befohlen um 5:35 Uhr die holländische Grenze, zuerst mit Aktionen des Luftlandekorps unter General Student. Die Entscheidung bringen dann die schnell vorwärtsdrängenden Bodentruppen. Und noch am selben Tag erreicht die 18. Armee das IJsselmeer. Danach versuchen feindliche Flugzeuge fast jede Nacht, den Flugplatz in Ungerath und das dazu gehörende Munitionslager zu zerstören. Aber bei Nacht und allgemeiner Verdunkelung ist das Ziel aus der Luft nicht auszumachen. Auch war die Zielgenauigkeit der Bordgeschütze mit den heutigen Waffen nicht zu vergleichen. Daher leidet die gesamte Umgebung Ungeraths unter den Angriffen. Rickelrath wird dreimal bombardiert, wohl weil man dort den Flugplatz vermutet. Dies bestätigt auch die Schulchronik von Rickelrath. Dort heißt es: „In der Nacht vom 13. zum 14. Mai zwischen ein und eineinhalb Uhr fielen fünf feindliche Bomben in unser Dorf. Am südlichen Eingange und zu der Mitte des Ortes wurden fünf Häuser schwer beschädigt, an vielen Häusern Fensterscheiben zertrümmert, Menschen aber nicht verletzt. ... In der Nacht vom 28. zum 29. Juni fielen wieder auf der Ostseite des Dorfes, ungefähr 200 m entfernt, sechs Bomben ins Feld, die recht große Trichter aufwühlten.“¹⁶ Auch die Zusammenstellung der Luftangriffe auf die Gemeinde Waldniel bestätigt einen Angriff am 15. Mai, wobei 4 Sprengbomben in Lüttelforst etwa 120 m vom Papelter Hof auf dem Feld des Engelbert Berten nieder gegangen sind, 2 davon waren Blindgänger.¹⁷

1940 Die Front wird immer weiter nach Westen verlegt. Wegen der weiten Entfernung kommt eine Benutzung des Flugplatzes Ungerath nicht mehr in Frage. Schon am 17. Mai ziehen die letzten hier einquartierten Angehörigen der Aufklärungsstaffel ab. Trotzdem gibt es noch immer Luftangriffe auf den Flugplatz. Am 25. Juni fallen 4 Sprengbomben in Leloh auf einem Getreidefeld des Bauern Emil Weuthen, am 04. Juli 4 Sprengbomben auf den Fliegerhorst Ungerath, davon 1 Blindgänger und am 29. Juli 5 Sprengbomben ebenfalls auf den Fliegerhorst Ungerath, davon 1 Blindgänger.

1941 Das Ehepaar Julie und Josef Kaiser stiftet anlässlich seiner Goldhochzeit den Gemeinden Amern und Waldniel ein großes Gelände mit der Auflage, dort einen öffentlichen Park anzulegen. Da beide Gemeinden sich über eine Gestaltung nicht einigen können, bleibt das Gelände lange Zeit brach liegen, bis der heutige Kaiserpark Wirklichkeit wird. Die Waldnieler hätten gerne einen schönen Park in unmittelbarer Nähe zum Ortskern, den Amernern dagegen ist die Lage zu weit von ihren beiden Ortskernen entfernt. Warum sollen sie sich kostenmäßig an der Einrichtung eines Parks beteiligen, der „nur“ den Waldnielern nutzt?

1942 Im Januar setzt ein sehr harter Winter mit starkem Schneefall ein.

1942 Am 19. Januar 1942 stirbt Julie Kaiser.

¹⁶ Stadtarchiv Wegberg Nr. 708

¹⁷ KA, GA Waldniel, Nr. 384 Bl. 12

1942 Nachdem in den letzten Jahren Pferde, Maultiere und Maulesel für die Wehrmacht erfasst wurden, müssen jetzt auch kriegsdiensttaugliche Hunde gemeldet werden. Die Hunde-Ersatz-Staffel aus Magdeburg ordnet am 03. März eine allgemeine Hundezählung und Musterung durch die Wehrmacht an. Danach muss jede Gemeinde die genaue Anzahl der in ihrem Gebiet lebenden Hunde melden. Für Ungerath sind es 21. Falls diese Hunde eingezogen werden, werden sie zu Melde- oder Sanitätshunden ausgebildet. Meldehunde sollen eine festgelegte Wegstrecke allein zurücklegen und Nachrichten überbringen, die ihnen zuvor am Halsband fixiert worden sind. Sanitätshunde müssen lernen, dass sie nicht bellen dürfen, wenn sie einen Verletzten oder Toten wittern. Schätzungsweise gab es am Ende des Ersten Weltkriegs allein auf deutscher Seite um die 30.000 Melde- und gut 4.000 bis 6.000 Sanitätshunde. Im Zweiten Weltkrieg sollen es alles in allem mindestens 50.000 Kriegshelferhunde gewesen sein.

1945 Am 27. Februar erreichen amerikanische Truppen Ungerath. In langer und endloser Reihe ziehen sie mit unzähligen Panzern und Fahrzeugen die Landstraße von Rickelrath herauf und pflügen sich quer durch die Felder. In Ungerath kommt es zu kurzen, aber schweren Kämpfen. Aus einem kleinen Waldstück, genannt „et Zippke“, wird Widerstand geboten. Hier haben sich etwa 50 Wehrmachtsangehörige verschanzt und versuchen, die in riesiger Überzahl vorrückenden Amerikaner aufzuhalten. Sie bezahlen es alle mit ihrem Leben. Das „Zippke“ erstreckte sich wie ein Zipfel von der Schomm in Richtung Ungerather Straße, und zwar dort, wo jetzt die Autobahn hindurch geht.

1945 Auf Befehl der Amerikaner müssen die Bewohner von Ungerath teils nach Waldniel zur Kirche, teils nach Leloh und teils nach Rickelrath, um sich dort an bestimmten Punkten zu sammeln. In der Villa Waters wird die Offiziersmesse der Amerikaner eingerichtet. Der örtliche Befehlshaber nimmt sein Quartier in Haus Klee.

1946 Die britischen Besatzer führen eine neue Gemeindeverfassung mit dualer Verwaltungsspitze (Bürgermeister und Gemeindedirektor) ein. Der erste von der Militärregierung ernannte Bürgermeister in Amern ist Dr. Wilhelm Pielen, CDU. Das Amt des Gemeindedirektors erhält der Gemeindedirektor von Waldniel, Karl Sauerborn, in Personalunion. Damit wird Amern, also auch Ungerath, weiterhin vom Waldnieler Rathaus aus mitverwaltet. In der 2. Sitzung der Gemeindevertretung Amern am 8. November unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Pielen im Beisein von Gemeindedirektor Sauerborn spricht Ratsherr Mathen die Personalunion mit der Gemeinde Waldniel an und betont, dass dies ein Erbe der Nazis sei und dass Amern wieder eine eigene Verwaltungsspitze bekommen müsse. Gemeindedirektor Sauerborn unterstützt das und erklärt dazu, dass es wegen der Vielzahl der Aufgaben in der jetzigen Zeit unmöglich sei, mehrere Gemeinden in Personalunion zu verwalten. Auch Ratsherr Hubert Kampmann weist darauf hin, dass die Zusammenlegung der Gemeindeverwaltungen „in der Nazizeit aus Willkür und Eigennutz“ und nicht im Einverständnis mit der Amerner Bevölkerung erfolgte sei. Daraufhin beschließt der Gemeinderat einstimmig, die mit Waldniel bestehende Personalunion aufzuheben. Am 11. November berichtet Gemeindedirektor Sauerborn an den Oberkreisdirektor (OKD) und bittet darum, die Genehmigung zur Aufhebung dieser Personalunion bei der Militär-Regierung einzuholen. In der Ratssitzung vom 10. Dezember stimmt der Waldnieler Gemeinderat der Aufhebung der Personalunion einstimmig zu. Weiter heißt es: „Wenn auch im Interesse der Weiterentwicklung der beiden

Gemeinden eine gemeinsame Verwaltung mit dem Endziel eines Zusammenschlusses der Gemeinden Waldniel und Amern wünschenswert wäre, so respektiert die Gemeindevertretung Waldniel doch den frei gefassten Beschluss der Gemeindevertretung Amern.“ Dennoch verzichten die Waldnieler nicht auf einen brisanten Hinweis: „Die Trennung der beiden Gemeinden kann nicht endgültig bleiben, da wesentliche Gebiete beider Gemeinden eng verwachsen sind und mit beträchtlichen Zipfeln in die Nachbargemeinde hineinragen... Die Gemeinde Waldniel wird in Zukunft nichts unversucht lassen, diesen untragbaren Zustand zu beheben“. Ist das nun ein freundlicher, nachbarschaftlicher Hinweis, dringend erforderlich erscheinende Grenzkorrekturen vorzunehmen oder gar eine Drohung? Die Zukunft wird es zeigen.

1948 Am Wochenende der Herbstkirmes, 25./26. September, findet in Waldniel das erste Schützenfest nach dem Krieg statt. An der Fahnenweihe am Sonntag nehmen auch die Bruderschaften von Ungerath und Kirspe(w)aldniel teil. Am Zug durch den Ort am Nachmittag, bei dem viele Zuschauer die Straßen säumen, nehmen teil die Bruderschaften von: Dilkra(h)th, Renneperstraße, Vogelsra(h)th, Amern St. Georg, Schier, Hehler, Ungerath und Lüttelforst.

1949 wird das Ehrenmal an der Ungerather Straße um die Gefallenen des 2. Weltkrieges erweitert. Auf das dreistufige Podest wird vor dem Kreuz eine große Steinplatte gelegt. Die Inschrift lautet: „1939 – 1945 Fürs Vaterland“ und führt dann die Namen von 36 Gefallenen oder Vermissten aus Ungerath und Geneschen II auf.

1949 Mit König Theodor I. (Wolfs) wird in Ungerath das erste Schützenfest nach dem Krieg gefeiert. Zwei Wochen nach dem Schützenfest gibt es erneut Grund zum Feiern: Die Ungerather Kinder feiern ihr eigenes Schützenfest. Kinderkönig ist Hubert Götz.

1949 Es gibt noch vier Lebensmittelgeschäfte in Ungerath: Hensen (Ungerather Str. 58), Rosendahl (Ungerather Str. 35) Tummer (Ungerath 314), und Wilms (Ungerather Str. 98). Bei Tummer gab es nur Produkte der Lebensmittelkette Kaiser's Kaffee-Geschäft.

1949 In der Festschrift zur Ausstellung „Schaffen im Schwalmtal“ wirbt Theo Küppers als Pächter der Gärtnerei von Haus Klee für seinen Gartenbaubetrieb. Neben Küppers annonciieren dort auch Walter Heunen, Elektromeister, Peter Tummer, Ausflugslokal und das „Lebensmittelhaus“ Wilms.

1949 Im September 1949 beginnt Jakob Peters mit der Errichtung einer Tankstelle auf dem Grundstück Ungerath 301, also direkt an der Umgehungsstraße, der heutigen L 371. Die Lage scheint ein idealer Standort für eine Tankstelle zu sein, denn hier treffen die Verkehrsströme aus Richtung Mönchengladbach auf die, die aus Richtung Dülken kommen. Diese Tankstelle soll etwas Besonderes werden. Architekt Josef Derix, der für die Planung verantwortlich ist, Bauunternehmer Leonhard Gorissen, der von seinem Vater die Firma „Josef Gorissen, Baugeschäft“ übernommen hatte und die Bauarbeiten durchführen soll, und ihr damaliger Mitarbeiter Willi Jennihsen hatten sich zuvor auf den Weg zur Hannover-Messe gemacht, um dort die neuesten Techniken und Verfahren kennen zu lernen, die vor allem aus Amerika in das noch junge Nachkriegsdeutschland kamen. Dort hatten sie zu ihrem Erstaunen eine Tankstelle mit einem weit ausladenden Dach gesehen, das nur von einer einzigen Stütze gehalten wurde. Und dieses „Betonpilzdach“ hatte es ihnen angetan.

Architekt Josef Derix besorgte die umfangreiche Statik, und so entsteht nun an der „Betonstraße“ in Waldniel, die zweite Tankstelle in Deutschland mit einem „Betonpilzdach“. Die Anlage besteht nur aus einem kleinen Gebäude mit dem Abrechnungsraum, dem riesigen Dach und darunter zwei Zapfsäulen, so dass man auch bei Regenwetter bequem unter der Überdachung tanken kann.

1950 König beim Kinderschützenfest ist Jakob Gravendyck.

1950er Es gibt noch 20 landwirtschaftliche Betriebe in Ungerath, heute vielleicht noch eine Handvoll.

1950er Unsere gesamte Region – und noch weit darüber hinaus – gehört zur britischen Besatzungszone. Und wie es für Sieger wohl üblich ist, fragen sie nicht lange, wenn sie etwas wollen. Dies bekommt insbesondere Franz Beerens zu spüren. Er bearbeitet den Borreshof, eine sehr alte Hofanlage, die ursprünglich zum Rittergut Haus Clee gehörte. Anfang der 1950er Jahre führen die Briten im Bereich Ungerath des Öfteren Manöver durch. Dabei schlagen sie auf den Weiden direkt gegenüber seinem Hof ihre Zelte auf, befahren die Wiesen mit schweren Fahrzeugen und gelegentlich landen auch kleineren Maschinen der britischen Luftwaffe parallel zur Ungerather Straße auf eben diesen Wiesen. Geparkt werden die Flugzeuge entlang des Waldrandes und mit grünen Tarnnetzen verdeckt. Wenn Franz Beerens einen Teil seiner Felder bearbeiten will, muss er zwangsläufig quer über das Manövergelände fahren. Hierbei lernt sein Sohn Peter erstmalig eine Ampel kennen, denn damit eine Querung des Geländes gefahrlos möglich ist, haben die Briten am Eingang des Geländes eine Rot-Grün-Lichtanlage aufgestellt und nur bei „Grün“ darf das Gelände überfahren werden. Und weil die Briten ja zu den „Guten“ gehören, ersetzen sie auch immer die von ihnen verursachten Manöverschäden. Rechnungen der Familie Beerens vom April und Juni 1954 liegen noch vor. Dennoch sind diese Manöver dem Franz Beerens ein Dorn im Auge, doch er weiß sich keinen Rat, gegen dieses willkürliche Verhalten der Besatzungsmacht vorzugehen. Zu jener Zeit pflegte der damalige Oberkreisdirektor Feinendegen regelmäßig unsere heimischen Gefilde zum Zwecke der Jagd aufzusuchen. Und weil Feinendegen ein netter und leutseliger Mann ist, klagt Franz Beerens ihm anlässlich eines Jagdausflugs sein Leid und erhält folgende listige Antwort: „Direkt verbieten, kann ich denen das nicht, aber wenn es meine Wiese wäre, dann würde ich mitten drauf eine Scheune, einen Stall, einen Schuppen oder so etwas Ähnliches bauen. Das Bauwerk muss nur einen festen Sockel haben und darf nicht ohne weiteres ab- und wieder aufgebaut werden können“. Damit ist Franz Beerens geholfen. In der von seiner Frau Gertrud peinlich genau geführten Buchführung findet sich im Monat Juli 1954 dann folgende Ausgabe: „Weidehäuschen, Material und Lohn, 300 Mark.“ Zur Vorbereitung des nächsten Manövers kommen bald darauf einige britische Offiziere und stellen mit Erstaunen fest, dass auf ihrem „angestammten“ Platz jetzt ein Häuschen steht, und so oft sie auch mit ihren Stiefeln gegen das Fundament treten, um dessen Festigkeit zu prüfen: es ist aus Beton und das Häuschen nicht beweglich. Somit ist es aus mit den Manövern auf den Wiesen gegenüber dem Borreshof und es landen auch keine Flugzeuge mehr auf seiner Weide. Das kleine Weidehäuschen aber steht heute immer noch.

1950 Am Freitag, dem 15. Dezember, beginnt in den Abendstunden in Ungerath und Geneschen II eine Unterschriftensammlung mit dem Ziel, beide Sektionen von der Gemeinde

Amern loszulösen und in die Gemeinde Waldniel einzugliedern. Am 16. und 17. Dezember unterzeichnen insgesamt 220 wahlberechtigte Einwohner der beiden Sektionen die Eingabe. Ein langwieriger Streit nimmt seinen Lauf. Und wir erinnern uns an den Hinweis aus dem Jahr 1946 der Waldnieler Ratsmitglieder.

1950 Kommerzienrat Kaiser stirbt. Nach seinem Tod geht die Einrichtung des „Schiestl-Zimmers“ als Schenkung der Familie an die Stadt Viersen. Das Anwesen Haus Klee steht zum Verkauf.

1951 In der Kreistagssitzung vom 11. Juni beantragt Dr. Uhrmacher, der nicht nur Bürgermeister von Waldniel, sondern auch Fraktionsvorsitzender der Zentrumsparlei im Kreistag ist, offiziell die Eingliederung der beiden Sektionen Ungerath und Geneschen II nach Waldniel.

1951 In Ungerath leben 447 Einwohner.

1951 Mit Peter Kirkels als Schützenkönig feiert die Bruderschaft ihr 125jähriges Bestehen. Zu diesem besonderen Anlass findet in Ungerath das erste Bezirksschützenfest nach dem Krieg statt. Beim Festzug dürfen die Kinder vor den teilnehmenden Bruderschaften Namensschilder tragen. So auch der damals achtjährige Richard Gregorius. Er trägt das Schild für die Bruderschaft aus Schellerbaum. Wie auch heute noch üblich, wird nach dem Festzug in den Bruderschaften für ihren Schildträger gesammelt. Nun will es das Glück, dass in der Schellerbaumer Bruderschaft viele Arbeitskollegen von Richards Mutter sind, was sich äußerst positiv auf den Sammelerfolg auswirkt. Voller Stolz bringt Richard seinen „Lohn“ nach Hause. Seiner Mutter, deren Ehemann als im Kriege vermisst gilt, kommen vor Freude die Tränen¹⁸. Endlich kann sie Richard hiervon einen dringend benötigten neuen Anzug kaufen. Jacke mit Knickerbockerhose. Und weil es dann noch einen weiteren Spender gibt, ist auch noch ein Paar neuer Schuhe für ihn drin. Nachkriegszeit – eine andere Zeit als heute. Bis auf wenige hatten alle „Nichts“. Aber in Zeiten der Not half man sich, auch wenn man selbst nichts hatte.

1951 Kalla Thönnissen ist Kinderkönig.

1951 Der Gemeinderat von Waldniel befasst sich erst sehr spät mit der Frage, ob die Gemeinde Haus Klee kaufen soll. Man tut sich schwer, weil die Gemeinde einerseits kein Geld dazu hat und Haus Klee zum anderen „in Amern“ liegt.

1951 Mit Kaufvertrag vom 08. Dezember kauft der in Venlo beheimatete Orden der Dominikanerinnen von Bethanien Haupthaus, Park, Wasserturm und Gärtnerei von Haus Klee sowie die unmittelbar zur Gärtnerei gehörenden Grundstücke und überrascht damit auch den Gemeinderat von Waldniel. Der größte Teil der Ländereien, zu denen auch die Flächen der heutigen Wohngebiete Cleeracker und Nottbäumchen gehören, bleibt zunächst noch Eigentum der Erbgemeinschaft und wird erst später weiterveräußert. Bereits Ende Dezember 1951, zwischen Weihnachten und Neujahr, ziehen die ersten Nonnen und Postulantinnen

¹⁸ Erst 1972 erhält sie durch den Suchdienst des Roten Kreuzes die Nachricht, dass die Erkennungsmarke ihres Mannes im Elsass gefunden wurde. Sofort fährt sie mit Sohn, Schwiegertochter und Enkel nach Frankreich und besucht das Grab ihres Mannes.

des Ordens in Haus Klee ein. Zur Erinnerung an das alte Rittergut Clee bekommt das Anwesen den Namen „Maria im Klee“.

1952 Unmittelbar nach ihrem Einzug beginnen die Schwestern mit der Errichtung eines Fürsorgeerziehungsheims für schulentlassene Mädchen. Bereits im Februar, als die gebrauchsfertige Herrichtung des Herrenhauses noch lange nicht abgeschlossen ist und die „Privatsphäre“ der Schwestern noch aus Nischen im Dachgeschoss besteht, die notdürftig mit Bettlaken abgetrennt sind, werden in eben diesem Notbehelf die ersten Mädchen untergebracht. Mangels anderer Möglichkeiten müssen auch sie zunächst die Räume im Dachgeschoss des Herrenhauses nutzen. Als am 11. Februar die Einweihungsfeierlichkeiten stattfinden ist alles noch ein großes Provisorium.

1952 Innenministerium und Regierungspräsident in Düsseldorf befassen sich mit der Eingliederung von Ungerath nach Waldniel.

1952 heißt der Kinderkönig Jakob Theißen. Ein Schützenfest für die „Großen“ gibt es nicht. Hatten die Bruderschaften in Ungerath und Waldniel bis dahin beide jedes Jahr ein Schützenfest gefeiert, so einigen sie sich darauf, jährlich abwechselnd zu feiern und sich gegenseitig zu besuchen. Ungerath feiert in den Jahren mit geraden Zahlen, Waldniel in denen mit ungeraden Zahlen.

1952 Am 1. Oktober wird die Tankstelle Peters eröffnet.

1952 Im November beginnen auf „Maria im Klee“ die Umbauarbeiten für das Mädchenheim in der zum ehemaligen Gutsbetrieb gehörenden alten Scheune. Hier realisieren die Schwestern ihre eigenen Vorstellungen von der Unterbringung der Mädchen, weg von den veralteten Vorgaben. Gerade revolutionär und derzeit einmalig in der Bundesrepublik ist es, dass jedes Mädchen ein eigenes Zimmer erhält.

1952 Am 25. November erlebt die kleine Gemeinschaft der Dominikanerinnen ein besonderes Fest. Sr. Helene und drei weitere Postulantinnen feiern in der Pfarrkirche St. Michael Waldniel ihre Einkleidung, also die Aufnahme als Novizinnen in den Orden. Dabei bekommen sie das Ordenskleid, den Habit, und einen Ordensnamen. Gleichzeitig legen drei Novizinnen ihre erste Profess ab.

1953 Am Sonntag, dem 29. November, sollen die Bewohner von Waldniel und Amern in einer Volksabstimmung über die Zukunft der Sektionen Ungerath und Geneschen II entscheiden. Nach einem langen und mit „harten Bandagen“ geführten Wahlkampf sieht sich die „Gesellschaft Ungerather Maifreunde“ berufen, unmittelbar vor diesem wichtigen Urnengang nochmal Flagge zu zeigen. Sie meldet sich mit einem flammenden Aufruf zu einem Demonstrationzug zu Wort: „Was Du ererbst von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen. Nach diesem Vorsatz wollen wir das, was unseren Vorfahren gut und heilig war, nicht wegen gewisser kommunalpolitischer Interessen, wovon die Sektionen Ungerath und Geneschen II wohl kaum nennenswerten Nutzen tragen, ändern.“ Man wolle einerseits die uralte Zusammengehörigkeit zu Amern beibehalten, andererseits aber auch die guten nachbarlichen Beziehungen zu Waldniel nicht beschädigen. Und daher solle alles beim Alten bleiben. „Um diesem Grundsatz auch nach außen hin genügend Nachdruck zu verleihen, veranstalten wir am kommenden Sonntagvormittag einen Umzug durch die Sektionen. Wer sich unserer Meinung

anschließt, kann sich an diesem Umzug beteiligen, der sich gegen 9.00 Uhr an der Gastwirtschaft Schäfer¹⁹ in Bewegung setzt. Unsere Devise für den 29. November lautet: Bleibe, was Du von jeher warst: A m e r n e r Bürger.“

1953 Dann ist der Tag der Entscheidung da. Sonntag, der 29. November. „Mit Tromm, Flööt un dicke Dues“ ziehen die „Maifreunde“ mit ihrem Demonstrationszug durch Ungerath und Geneschen II. Für die Kinder ist es eher ein Spaß wie beim Schützenfest. Und es hilft auch nichts. Das Ergebnis der Volksabstimmung ist eindeutig: Beide Sektionen sollen künftig in die Gemeinde Waldniel eingegliedert werden. Dafür soll Waldniel der Gemeinde Amern für die zu erwartenden Steuerausfälle eine Entschädigung zahlen. Aber noch ist der Streit nicht zu Ende, das Kriegsbeil noch nicht begraben.

1954 Heinz Gehlen wird Kinderkönig.

1954 Der Matthias-Bildstock wird errichtet und am 27. Mai, dem Christi Himmelfahrtstag, eingeweiht.

1955 Die Dominikanerinnen kommen ihrem Ziel näher, neben dem Mädchenheim auch ein Kinder- und Jugenddorf zu errichten. Am 5. September beginnen die Ausschachtungsarbeiten für vier Pavillons, in denen jeweils eine Gruppe mit 15 Kindern untergebracht werden soll.

1956 Am 9. Januar verabschiedet die Landesregierung den Entwurf zum „Gesetz zur Änderung der Gemeindegrenze zwischen den Gemeinden Amern und Waldniel, Landkreis Kempen-Krefeld“. Am 26. Juni verabschiedete der Landtag in 2. und 3. Lesung das Gesetz und am 10. Juli wird es verkündet. Am 01. Oktober tritt das Gesetz in Kraft. Ungerath und Geneschen II gehören jetzt zu der Gemeinde Waldniel.

1956 Am 31. Juli ist der erste Pavillon des neuen Kinder- und Jugenddorfs bezugsfertig, aber noch nicht vollständig eingerichtet. Bereits am Montag, dem 6. August, werden mit einem Kleinbus die ersten 10 Kinder für das neue Kinderdorf gebracht. Die Erstbelegung der anderen Pavillons erfolgt zum 1. September. Der feierliche Festakt zur offiziellen Einweihung findet am 8. November statt. Vertreter aller zuständigen Behörden kommen und in keiner Rede fehlt der Hinweis auf den enormen Kraftakt, den die Schwestern gemeinsam mit den zuständigen Behörden gemeistert haben. Besonders hervorgehoben wird der Modellcharakter der Einrichtung. Der mit besonderen Ehren begrüßte Aachener Bischof Dr. Johannes Pohlschneider segnet die Neubauten und erbittet Gottes Segen für die Einrichtung, die Kinder, die Jugendlichen, die Schwestern und ihre wichtige Arbeit.

1956 Nach dem Anschluss an Waldniel wird Ungerath, wovon bis dahin nur wenige Häuser an das Waldnieler Wasserleitungsnetz angeschlossen waren, in den kommenden Jahren ganz an die Trinkwasserversorgung angeschlossen.

1957 Im Juni 1957 bringen die Fußpilger auf der Rückkehr von ihrer Wallfahrt nach Trier in einer Goldkapsel einen kleinen Splitter von den Gebeinen des Apostels Matthias mit nach

¹⁹ Brauereiausschank

Waldniel. In feierlicher Prozession begleiten mehr als 1000 Gläubige den Reliquienschatz vom Matthias-Bildstock in Ungerath zur Pfarrkirche.

1959 Parallel zu Planungen für die Erweiterung des Mädchenheims und des Kinder- und Jugenddorfs laufen bei den Dominikanerinnen von Bethanien intensive Vorarbeiten für den Bau eines Schwesternhauses und einer Kapelle. Als erste Maßnahme hierfür wird im Juli ein Teil des Weihers trockengelegt und zugeschüttet.

1960er Im Rahmen eines langwierigen Flurbereinigungsverfahrens wird der Kranenbach ausgebaut und in ein enges Profil gezwängt.

1961 Am 24. Juni beginnt im Kinder- und Jugenddorf mit Herrn Willi Küpper der erste männlichen Mitarbeiter. Er übernimmt die Aufgabe, Freizeitaktivitäten für die Kinder und Jugendlichen zu organisieren und kümmert sich um die berufliche Eingliederung der schulentlassenen Jungen.

1961 Kurz nach dem Bezug des neuen Schwesterhauses der Dominikanerinnen wird am 11. November die hauseigene Kapelle durch Dechant Rutge in Vertretung für den verhinderten Bischof Johannes Pohlschneider der unbefleckten Jungfrau Maria geweiht.

1962 Peter Beerens ist der vorerst letzte Kinderkönig in Ungerath.

1963 Am 2. Mai eröffnen die Dominikanerinnen von Bethanien eine eigene Heimerzieher-schule. Viele Schwestern und zivile Angestellte erhalten hier eine staatlich anerkannte Ausbildung als Heimerzieher/Innen.

1963 Durch die große Flurbereinigung wird die gesamte land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche der Gemeinde Waldniel neu geordnet. Viele kleine Wege verschwinden, unzählige kleine Grundstücke, oft weniger als 1 Morgen groß, werden zu wirtschaftlich sinnvollen Größen zusammengelegt. Zudem werden die neuen Flächen, soweit das möglich ist, den nächstgelegenen Höfen zugeordnet. Die Landschaft rund um Waldniel bekommt ein völlig neues Erscheinungsbild.

1965 Die Schlossbrauerei hat einen Umsatzrekord.

1965/66 Vom Lüttelforster Weg bis zur „Betonstraße“ wird ein Schmutzwasserkanal verlegt.

1966 An der Theke der Gaststätte „zur Dorfwirtin“, Riesebeck, wird die Reisemannschaft, eine Hobby-Fußball-Mannschaft, gegründet.

1967 Zum 1. Mai dürfen die Dominikanerinnen von Bethanien das Mädchenheim auflösen. Die wenigen Mädchen, die noch da sind, können noch weiter hier wohnen bleiben.

1968 Die erste ausgebildete Erzieherin, die nicht dem Orden der Dominikanerinnen angehört, beginnt ihren Dienst.

1969 Am 30. November findet in der Aula des Kinder- und Jugenddorfes ein kleiner und bescheidener Martinsmarkt statt. Damit beginnt eine Tradition, die bis heute Bestand hat.

1971 Am 17. Juni findet zum letzten Mal eine staatliche Prüfung an der eigenen Heimerziehereschule der Dominikanerinnen statt. Mit der Abschlussfeier am 20. Juni endet dieses wichtige Kapitel der Dominikanerinnen in Waldniel: Die Schule wird geschlossen.

1972 An der Brauerei wird der Gambrinus-Brunnen errichtet, der sich schnell zu einem beliebten Anziehungspunkt für viele Festivitäten entwickelt. Manch ein Schützenbruder aus Ungerath oder Waldniel hat hier „lebenswichtige“ Erfahrungen gesammelt, oder auch nicht.

1973 In der Festschrift zum 500jährigen Bestehen der Waldnieler Schützen-Bruderschaft werben aus Ungerath:

- Die Gaststätte „Birnenbäumchen“.
- Gravendyck, Franz, Sand- und Kiesgruben, Ausschachtungsarbeiten.
- Heunen, Walter, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper und Elektrogeräte und Nachtstromspeicherheizungen.
- Rosendahl, Gertrud, Lebensmittel, Obst und Gemüse, Spirituosen.
- Tiskens, Josef, Anfertigung von Gardinen und Dekorationen, Polstermöbel – Teppiche sowie Verlegung vom PVC-Böden und Teppichböden.
- Tummer, Willy, Bekanntes Ausflugsziel für Wanderer und Besucher des Schwalmtdals. Ein Haus mit Tradition.
- Valkenborg, August, stellt Omnibusse für alle Gelegenheiten.

1974 Im Waldnieler Leinenhaus übergibt Johannes Klerks die Leitung des Unternehmens an seinen Schwiegersohn Josef Beringhoff.

1975 Gertrud Rosendahl schließt ihr Lebensmittelgeschäft. Etwa um die gleiche Zeit verlagert Heinz Wilms sein Lebensmittelgeschäft in die Rösler-Siedlung. Dort eröffnet er in dem Gebäude, in dem sich heute ein Kindergarten befindet, eine Filiale der damaligen Handelskette Otto Mess. Es gibt kein Lebensmittelgeschäft mehr in Ungerath.

1977 Weil bei den Chorproben immer wieder Mitglieder fehlen, entscheidet sich der Gesangsverein „Gemütlichkeit“, auch Frauen aufzunehmen. Zwölf Frauen treten in den Gesangsverein ein und bilden nun mit den verbliebenen Sängern einen gemischten Chor.

1978 Am 27. Mai wird der Bebauungsplan Ungerather Kirchweg im Bereich der ehemaligen Villa Waters rechtskräftig. Eine rege Bautätigkeit beginnt.

1978 Die Jungschützengruppe wird gegründet.

1978 Die Ungerather Karnevalsfreunde e.V. (UKF) werden gegründet.

1979 Im Januar herrscht ein so starker Frost, dass es wegen des ständigen Glatteises sogar einige Tage schulfrei gibt.

1980 Das Schützenfest mit König Franz Beerens geht mit dem großen Umzug nach dem Festgottesdienst, an dem auch die Gastbruderschaften teilnehmen, in die Geschichte ein: So ein Sch... wetter! Nass bis auf die Haut!

1980 Im November 1980 beginnt der Ausbau der Ungerather Straße von der B 230 (heute L 371) bis zur L 3 (Kreuzung Leloh).

1980 Am 10. Dezember wird der Bebauungsplan Cleer-Acker rechtskräftig.

1981 Die Bautätigkeit im Baugebiet Cleer-Acker beginnt.

1981 Nach genau einem Jahr Bautätigkeit wird die Ungerather Straße wieder für den Verkehr frei gegeben. Die Bäume, die für den Ausbau entfernt werden mussten, finden zum Teil eine neue Verwendung: Zwei werden auf dem Marktplatz rechts und links neben dem Kreuz eingepflanzt. 14 weitere finden ihren neuen Platz rund um den Parkplatz neben dem Schwalmtal-dom.

1982 Am 23. November wird neben der Kapelle des Kinder- und Jugenddorfs ein Glockenturm aufgestellt, der aus dem belgischen Ort Genk geliefert wird.

1983 Im Oktober beginnt im Kinder- und Jugenddorf der Umbau der Kapelle. Am 25. November findet die 1 hl. Messe in der umgebauten Kapelle statt.

1984 In der Bruderschaft wird der Zug „Ungerather Infanterie“ gegründet.

1985 Im Waldnieler Leinenhaus übernimmt mit Hans-Josef Beringhoff die nächste Generation die Geschäftsleitung.

1985 Die Bruderschaft bekommt einen neuen Blickfang: Der Zug der Hornträger wird gegründet.

1986 Das Ehrenmal wird um ein kleines Heiligenhäuschen mit einer Statue des Hl. Nepomuk erweitert.

1987 Das „Birnenbäumchen“ heißt jetzt „bistro l’escargot“. Es ist ein Speiselokal.

1988 Ein LKW beschädigt beim Verlassen des Geländes den historischen Torbogen von Haus Klee. Der Kippauflieger war nicht tief genug heruntergelassen, so dass er oben an den Torbogen stößt und ihn dabei so stark beschädigt, dass er einsturzgefährdet ist. Er muss abgebrochen werden. Die Steine werden im Schatten der Mauer bis zu einem eventuellen Wiederaufbau gelagert.

1988 Im März erfolgt der erste Spatenstich für den naturnahen Ausbau des Kranenbaches. Der Ausbau orientiert sich an einem möglichst naturnahen Gewässerzustand unter Einbeziehung von Altarmstrukturen. Neben den Tennisplätzen wird ein Weiher neu angelegt.

1988 Mitglieder des Rauchklubs „Blaue Wolke“ nehmen an drei Wettbewerben teil. Es sind die Westdeutsche Meisterschaft in Mendig, sowie die Deutschen- und Europameisterschaften in Monschau.

1989 Die Autobahn zwischen Hostert und der Lüttelforster Straße wird freigegeben.

1989 Der Schießstand im Schützenhaus Weiherstraße wird von den Jungschützen renoviert.

1990 Das Ehrenmal wird restauriert.

- 1990** Schlechtes Wetter beim Schützenfest mit König Hans Peters. Viel Regen.
- 1991** Es soll eine Mastanlage für 20.000 Hähnchen errichtet werden.
- 1991** Die Bruderschaft erhält einen weiteren Zug: Die „Weißen Husaren“.
- 1991** Am 31. Dezember wird in der Gaststätte „Zur Dorfwirtin“ letztmalig fröhlich und ausgelassen Sylvester gefeiert. Als der letzte Gast am Neujahrmorgen den Heimweg antritt, schließt die Gaststätte. Für immer. In Ungerath gibt es keine Kneipe mehr.
- 1992** In den frühen Morgenstunden des 13. April erschüttert ein Erdbeben 15 Sekunden lang unsere Region. Das Beben hat eine Stärke von 5,9 auf der Richterskala. Das Epizentrum liegt 4 km südwestlich von Roermond, das Hypozentrum des Bebens befindet sich in 17 km Tiefe. Es ist das schwerste Erdbeben im Rheinland seit dem Beben im Jahr 1756, also vor 236 Jahren.
- 1993** Am 10. Dezember wird der Bebauungsplan Nottbäumchen rechtskräftig.
- 1994** Im Dezember macht Bürgermeister Josef Jacobs den ersten Spatenstich für das Baugelbiet Nottbäumchen.
- 1994** Heinz Gehlen, langjähriger Hauptmann der St. Johannes-von-Nepomuk-Bruderschaft und demnächst Schützenkaiser verlegt seinen Wohnsitz von Ungerath auf die Friedenstraße in Waldniel und begründet dort die „Sektion Ungerath-Nord“. Ein besonderes Wachstum ist der Neugründung jedoch nicht beschieden, so dass den Waldnielern eine „Kolonialisierung“ durch Heerscharen von Ungerathern erspart bleibt.
- 1995** Mit Hilfe zahlreicher Spenden kann der historische Torbogen von Haus Klee restauriert und wieder aufgebaut werden. Nach Absprache mit der Denkmalschutzbehörde wird die Durchfahrt einen Blockstein höher. Im Juni wird der fertige Torbogen nach einem Gottesdienst mit einem großen Fest feierlich enthüllt.
- 1995** Im März brennt ein Pavillon des Bethanien Kinderdorfs völlig aus. Zum Glück kommt niemand zu Schaden.
- 1996** Ein neuer Zug bereichert ab sofort die Bruderschaft: Die Ungerather Grenadiere werden gegründet.
- 1996** Im Juni kommt das endgültige Aus für den Traditionsbetrieb der Schloss-Brauerei.
- 1996** Anlässlich seines 85jährigen Bestehens lädt der Rauchklub „Blaue Wolke“ zur 17. Westdeutschen Meisterschaft im Pfeifenlangsamrauchen ein.
- 1996** Das Bethanien Kinder- und Jugenddorf feiert sein 40jähriges Bestehen
- 1996** Junglandwirt Johannes Theißen erhält den ersten Förderbescheid des Landes NRW aus einem neuen Programm für artgerechte Tierhaltung.
- 1996** Der Gesangverein „Gemütlichkeit“ feiert sein 100jähriges Bestehen.
- 1997** Es gibt so starken Frost, dass der Hariksee zufriert.

1997 In der Kastanienallee leiden viele der großen Bäume unter einem schädlichen Pilzbe-
fall und müssen entfernt werden. Dafür werde 27 neue Bäume gepflanzt.

1997 Im Kinder- und Jugenddorf brennt das Wiesenhaus, das fast vollständig durch den
Brand zerstört wird. Zum Glück ist die gesamte Kinderdorffamilie für ein Wochenende ins
Emsland gefahren, als in einer Nacht ein Schwelbrand eines Verlängerungskabels das Feuer
ausgelöst.

1997 Große Probleme gibt es im Neubaugebiet „Nottbäumchen“: die Garagen sind nicht
nutzbar, da die Höhen von Straßenniveau und Zufahrt nicht zueinander passen. Einer schiebt
die Schuld auf den anderen.

1997 Georg Wilms vom Rauchclub „Blaue Wolke“ wird deutscher Meister im Pfeifenlang-
samrauchen.

1998 Erste große Teile der Brauerei werden abgerissen.

1998 Bundesfamilienministerin Claudia Nolte besucht das Bethanien Kinderdorf.

1999 Im Baugebiet Nottbäumchen wird nach den Plänen von Architekt Rico Küpper ein Kin-
dergarten errichtet.

1999 Der Verein „Familien helfen Familien“, der sich für ein Waisenhaus und bedürftige Fa-
milien in der ukrainischen Stadt Kanew engagiert und diese mit Hilfslieferungen versorgt,
verlegt seinen Sitz nach Ungerath. Vorsitzender wird Karl-Heinz Ditges.

1999 Die Villa der Familie Leven und das Verwaltungsgebäude der Schlossbrauerei werden
abgerissen.

1999 Das Autobahnteilstück von der Lüttelforster Straße bis zur niederländischen Grenze
wird für einen vierspurigen Verkehr freigegeben.

2000 In Ungerath herrscht ein Kaiser! Er wohnt zwar in Waldniel, ist im Herzen aber immer
Ungerather geblieben: Heinz Gehlen zieht zum dritten Mal als Schützenkönig auf. Genau
passend zum Bezirksschützenfest in Ungerath.

2000 Am 21. Oktober wird der Kindergarten „Am Nottbäumchen“ eingeweiht. Träger des
Kindergartens ist die AWO.

2001 Die Ungerather Straße (K9) wird von der L 371 bis zur Lange Straße umgebaut. Für
eine bessere Verkehrsführung muss die Einfriedungsmauer des Bethanien Kinderdorfs teil-
weise nach hinten versetzt werden. Zudem werden die Einmündungen der Lange Straße und
der Weiherstraße in die K9 durch Kreisverkehre ersetzt.

2001 Die Bethanien Werke gGmbH mit Sitz in Schwalmtal wird gegründet. Sie ist der neue
Träger der drei Bethanien Kinderdörfer in Waldniel, Eltville und Bergisch-Gladbach. Im Jahre
2003 wird der Name umgewandelt in Bethanien Kinderdörfer gGmbH und ist heute auch
entsprechend im „Firmen-Logo“ mit einem fröhlichen Kindergesicht dargestellt. Gesellschaf-
ter dieser gemeinnützigen Organisation sind die Dominikanerinnen von Bethanien.

2002 Richard Gregorius ist Schützenkönig. Er ist der erste König im neuen Zeitalter des Euro. Im Zelt kostet ein Glas Bier 1,30 €.

2002 Am 22. Juli gibt es ein leichtes Erdbeben.

2002 Vor 50 Jahren begannen die Dominikanerinnen von Bethanien ihre Arbeit in unserer Gemeinde. Unter dem Motto „Leben und Arbeiten in Waldniel“ wird dieses Jubiläum mit einer gemeinsamen Feier von Orden, Gemeinde und Kreis Viersen gefeiert.

2003 Im grünen Salon von Haus Klee findet zum ersten Mal ein internationaler Sommerkurs für Gesang unter der Leitung von Thomas Heyer statt. Thomas Heyer stammt aus Waldniel und ist Professur für Gesang an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt am Main.

2003 Eine Hitzewelle in Europa beschert uns einen sehr heißen Sommer, was vor allem den Landwirten zu schaffen macht. Sie findet ihren Höhepunkt während der ersten Augushälfte. Es ist ein Jahrhundertssommer.

2004 Mitglieder der Tanzgruppe der UKF gründen den Ungerather Mädchenzug.

2004 Ein von den Schwestern und Kindern des Bethanien Kinderdorfs gestalteter Gottesdienst wird live im ZDF übertragen.

2004 Nachdem der erste Bebauungsplanentwurf wegen Einwänden von Anwohnern seitens des Regierungspräsidenten abgelehnt worden war, wird am 10. September ein neuer Bebauungsplan „Kivit“ rechtskräftig. Noch im selben Jahr werden die ersten Bauanträge gestellt.

2004 Der von Lüttelforst kommende Abwasser-Druckkanal wird durch die Ungerather Straße Richtung L 371 verlegt, so dass jetzt die meisten Häuser einen Kanalanschluss bekommen.

2005 Im Bereich Ungerath wird der 2. Bauabschnitt des Kranenbachausbaus umgesetzt. Auf einer Strecke von 460 m wird das Profil des Kranenbaches durchschnittlich auf 15 m ausgeweitet. Es werden flache Uferzonen, terrassenartige Auenbereiche und zum Teil auch steile Böschungsbereiche angelegt, um dem Gewässer die Möglichkeit einer natürlichen Entwicklung zu geben. Flachwasser- und Röhrlichtzonen, wechselnde Wassertiefen und standort-gerechte Bepflanzung sowie ein Weiher in einem Grünlandkomplex ergänzen den innerörtlichen Lebensraum.

2005 Im Oktober hat Schwester Jordana vom Bethanien Kinderdorf einen fulminanten Auftritt in einer Fernseh-Rate-Show bei Jörg Pilawa, bei dem sie überzeugend von ihrem Leben im Kinderdorf erzählte. Ihr Auftritt erntet viel Beifall und findet eine ungeahnte Beachtung. Die Kirchenredaktion der ARD wird auf sie aufmerksam und fortan hat sie etliche Auftritte im Radio und im Fernsehen, sei es in Diskussionen, beim „Wort zum Sonntag“ oder der kurzen Morgenandacht im WDR4. Durch ihre ansteckende Offenheit verbreitet sie nicht nur Gottes Wort, wie sie es nach den Regeln des Ordens tun soll, sondern macht darüber hinaus das Kinderdorf weithin bekannt und gewinnt viele prominente Unterstützer.

- 2005** Mit einem Gottesdienst auf dem Vennbachhof der Familie Engels begeht die Kreisbauernschaft Krefeld-Viersen ihr diesjähriges Erntedankfest.
- 2006** Der 28. April ist ein wichtiger Tag für Ungerath. Das ehemalige „Birnbäumchen“ öffnet wieder. Unter dem Namen „Carré“ ist es wieder eine normale Dorfkneipe.
- 2006** Vor 50 Jahren kamen die ersten Kinder in das Bethanien Kinderdorf. Ein Jubiläum, das natürlich zünftig gefeiert werden muss.
- 2006** Die Bruderschaft erhält einen neuen Offizierszug.
- 2006** Schwester Jordana vom Kinderdorf spricht zum ersten Mal das „Wort zum Sonntag“ in der ARD.
- 2006** Der Aachener Bischof Mussinghoff besucht das Bethanien Kinderdorf.
- 2007** Mehr als 5000 Pfadfinder aus ganz Deutschland nehmen an einem großen Pfingstlager teil.
- 2007** Die Arbeiten am Neubaugebiet „Kivit“ werden begonnen. Endlich kann hier gebaut werden.
- 2009** Eine Brandstiftungsserie beunruhigt die Landwirte. Auf einem Hof in Ungerath brennen 300 Strohballen.
- 2010** Das diesjährige Bezirksschützenfest findet in Ungerath statt. Schützenkönig ist Andre Schroers.
- 2010** Am 3. September wird der zehnjährige Mirco aus Grefrath entführt. Unter der Leitung des aus Schwalmthal stammenden Kriminalhauptkommissars Ingo Thiel geht eine Sonderkommission der Polizei mit 80 Beamten Tausenden von Hinweisen nach. Es wird eine der größten Personensuchen und der aufwendigsten Mordermittlungen in der deutschen Kriminalgeschichte.
- 2010** Es wird der kälteste Dezember seit 1969. Überall liegt die Landschaft unter einer dicken Schneedecke. Sogar der Hariksee friert wieder zu.
- 2011** In den frühen Morgenstunden des 26. Januar nimmt die Polizei den 45-jährigen Mörder des zehnjährigen Mirco aus Grefrath in Ungerath fest. Im Prozess vor dem Landgericht Krefeld behauptet er, er sei am Tatabend vier Stunden lang durch Teile der Kreise Kleve und Viersen gefahren, weil er einen Ort zum Austreten gesucht habe, was das Gericht aber nicht für glaubhaft hält. Vielmehr sei es Ziel der Fahrt gewesen, sich eines Kindes zu bemächtigen und es sexuell zu missbrauchen. Am 29. September wird er vom Landgericht Krefeld zu lebenslanger Haft verurteilt. Das Gericht erkennt auch die besondere Schwere der Schuld, so dass er nicht vorzeitig aus der Haft entlassen werden kann. Denn allein die halbstündige Autofahrt mit dem entführten Jungen in der Dunkelheit von Grefrath zum Tatort bei Kerken, rechtfertige nach Überzeugung des Gerichts die besondere Schwere der Schuld. Der Verurteilte legt später Revision ein, die vom Bundesgerichtshof jedoch verworfen wird, so dass das Urteil rechtskräftig ist.
- 2011** Die Brauerei wird abgerissen. Was wird nun aus der großen freien Fläche?

- 2011** Der beim früheren Teilabbruch der Brauerei verschwundene „Biergott Gambrinus“ wird auf wundersame Weise von Mitgliedern der St. Johannes von Nepomuk-Bruderschaft wiedergefunden.
- 2012** Ein Kälteeinbruch lässt den Hariksee zufrieren.
- 2012** Die Reihe der Neugründungen von Schützenzügen innerhalb der Bruderschaft setzt sich fort: Die Königsgarde wird gegründet.
- 2013** Das Ehrenmal wird restauriert. Endlich kann man die Namen der Gefallenen wieder lesen. Beim Vogelschuss wird es durch Pastor Aymanns gesegnet.
- 2014** Bei der Kommunalwahl am 25. Mai wird Michael Pesch aus Ungerath zum neuen Bürgermeister der Gemeinde Schwalmthal gewählt.
- 2015** Ein neu gegründeter Jäger-Offizierszug meldet sich beim Bruderschaftsvorstand an.
- 2016** Am 18. April, also nach fast genau zehn Jahren, schließt das Carré für immer. In Ungerath gibt es keine Gaststätte mehr.
- 2016** Nach langer Zeit wird wieder ein Kinderkönig ermittelt.
- 2018** Ein sehr heißer Sommer mit Hitzerekorden sucht uns heim. Der Rhein fällt am Pegel Köln auf ein Allzeittief. Der Juli ist mit einer Durchschnittstemperatur von 20,2 Grad einer der wärmsten Juli-Monate seit Beginn der regelmäßigen Messungen im Jahr 1881. Die bundesweite Niederschlagsmenge erreicht mit 40 Litern pro Quadratmeter (l/m^2) nur etwa 52 Prozent des Solls von 78 l/m^2 .
- 2019** Thomas Höpfner wird neuer Schützenkönig. Noch weiß er nicht, dass er erst 2022 aufziehen kann.
- 2019** Im August wird das „Birnbäumchen“/„Carré“ abgerissen und macht Platz für ein modernes Mehrfamilienhaus.
- 2020** Das Corona Virus breitet sich in Deutschland aus. Die von Bund und Ländern beschlossenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens treffen alle. Insbesondere die kleineren Vereine bangen um ihr Überleben. Alle Schützenfeste, Martinszüge und ähnliche Veranstaltungen mit Publikum werden abgesagt.
- 2020** In Ungerath werden Glasfaserkabel für ein schnelleres Internet verlegt.
- 2020** Auf dem Gelände der ehemaligen Brauerei wird nach dem Abbruch des alten LIDL-Marktes ein neuer errichtet und noch im selben Jahr eröffnet.
- 2020** An einem kleinen Platz vor dem LIDL-Markt findet der wiedergefundene „Biergott Gambrinus“ einen neuen Standort.
- 2020** 50 Schwalmtaler Landwirte beteiligen sich mit einer Treckerfahrt von Ungerath nach Hehler an einem Aktionstag der Gruppe „Land schafft Verbindung“, die damit deutschlandweit gegen die Agrarpolitik protestiert.

2020 Am 5. August beantragen die Dominikanerinnen von Bethanien eine Änderung des Bebauungsplans „Nottbäumchen“ zwecks Errichtung von Mehrfamilien- sowie Einzel- und Doppelhäusern.

2021 Weiterhin starke Corona-Einschränkungen legen das öffentliche Leben und insbesondere das Vereinsleben nahezu lahm.

2021 Das Bethanien Kinderdorf gibt das neue Buch von Karl-Heinz Schroers heraus mit dem Titel: „Vom Rittergut zum Bethanien Kinderdorf“.

2022 Coronabedingt feiert der Gesangverein „Gemütlichkeit“ sein 125jähriges Bestehen mit einem Jahr „Verspätung“.

2022 Mit Stand vom 25. Mai meldet das Corona-Lagezentrum NRW für die Gemeinde Schwalmtal insgesamt 17 nachgewiesene Corona-Todesfälle.

2022 Endlich wieder ein Schützenfest! Die Corona-Regeln sind gelockert und Thomas Höpfner kann nach drei Jahren Wartezeit als König von Ungerath sein Schützenfest feiern. Es wird nicht mehr am 2. Sonntag im Juli gefeiert, sondern am vorletzten Sonntag im Juni.

2022 Wieder ein Hitzesommer. So viele Sommertage über 30° wie nie zuvor. Wassermangel überall. Laut Experten die größte Dürre in Europa seit 500 Jahren. Die Landwirtschaft hat große Probleme. Der Deutsche Wetterdienst stuft den Sommer als den viertwärmsten Sommer seit Beginn der Messungen ein, wobei an erster Stelle immer noch der Sommer 2003 steht.

2022 Dr. Achim Besgen wird für sein Lebenswerk zum Ehrenbürger der Gemeinde Schwalmtal ernannt.

2023 Nach zwei Jahren coronabedingter Zwangspause kann die UKF wieder ihren Sitzungskarneval feiern.

2023 Am 7. April läuft der rechtliche Rahmen für die Corona-Schutzmaßnahmen aus. Das heißt: Ab dem 8. April fallen die letzten noch verbliebenen Maßnahmen weg.

2023 Am Sonntag, dem 16. April, ist gegen 23,27 Uhr ein Erdbeben zu spüren. Das Erdbeben erreicht eine Stärke von 2,8 auf der Richter-Skala. Das Epizentrum liegt zwischen Brüggem und Overhetfeld. Zum Glück wird niemand verletzt und es entstehen keine Schäden.

2023 Es ist wieder ein schwieriges Jahr für die Landwirtschaft. Auf ein sehr nasses Frühjahr folgte in den Monaten Mai und Juni eine enorme Trockenheit. Danach verzögerte eine anhaltende Regenperiode die Erntezeit für den Weizen um bis zu vier Wochen und wurde dann immer wieder durch Regenfälle unterbrochen. Das Getreide lag oft über längere Zeit auf dem nassen Ackerboden, was zu erhöhtem Pilzbefall führte. Auch trieben an vielen Ähren bereits die Körner aus.

2023 Im November erhält die Bruderschaft den 2. Preis bei der Verleihung des Heimatpreises. Mit diesem von der Landesregierung ausgelobten Preis honoriert die Gemeinde herausragendes Engagement für unsere Heimat.

2024 Im März werden an der Kastanienallee 51 neue Esskastanien gepflanzt. Mit ihren teilweise über 180 Jahre alten Rosskastanienbäumen ist die Kastanienallee ein besonders

geschütztes Naturdenkmal. Wurzelverluste, Schädlinge und der Klimawandel hatten viele Exemplare so stark geschädigt, dass in den letzten 15 Jahren über 30 Bäume aus Verkehrssicherungsgründen entfernt werden. Nachpflanzungen mit Rosskastanien waren nicht von Erfolg gekrönt. Daher wurden für die Neupflanzung Esskastanien gewählt, die als ausgewiesene Klimabäume gelten und resistent gegen viele Schädlinge sind.

2024 Vom 14. bis 17. Juni feiert die St.-Johannes-von-Nepomuk-Bruderschaft mit Maik Gravendyck als König ihr traditionelles Schützenfest. Mit 20 Jahren ist er der jüngste König in der nahezu 200jährigen Geschichte der Bruderschaft

2024 Im Juni startet in der Schomm der Baubeginn für die Aufstellung von vier großen Windkraftträdern. Diese werden eine Nabenhöhe von 160 Metern und eine Nennleistung von je 4,2 Megawatt haben. Das heißt, dass ein Windrad in einer Stunde genug Strom produziert, um einen Vier-Personen-Haushalt ein Jahr lang mit Strom zu versorgen.

2024 Viele der hier lebenden Dominikanerinnen von Bethanien haben das Rentenalter erreicht. Nach und nach verlassen immer wieder einige den hiesigen Konvent, ziehen in ein anderes Haus oder aber in die neue Kommunität Sankt Elisabeth, eine Alteneinrichtung in Meckenheim. Hier können sie in einer Gruppe ihr Ordensleben weiter pflegen und zugleich von der Versorgung durch die Alteneinrichtung profitieren. Was wird langfristig aus der hiesigen klösterlichen Gemeinschaft? Ein endgültiges Aus für klösterliches Leben in Waldniel oder doch ein Neuanfang in irgendeiner Zukunft?

2025 Am 27. September ist Vogelschuss. Nach einem spannenden Wettschießen mit Dominik Scholz gelingt Johannes Gravendyck mit dem 61. Schuss der letzte und entscheidende Treffer. Als neuer Schützenkönig wird er in den nächsten zwei Jahren die Bruderschaft repräsentieren und im kommenden Jahr das Jubelfest zum 200jährigen Bestehen der Bruderschaft mitgestalten.

2025 Nach vielen Gesprächen, Gutachten und Änderungen gibt der Ausschuss für Bauen, Planung und Verkehr der Gemeinde Schwalmtal in seiner Sitzung am 25. November grünes Licht für das schon im Jahr 2020 beantragte Bauvorhaben der Dominikanerinnen von Bethanien.

2025 Mit dem 31. Dezember enden die Aufzeichnungen über die Geschichte Ungeraths.

Unsere Reise durch die letzten 800 Jahre hat eine Menge zu Tage gebracht. Wichtiges und Weniger-Wichtiges, Kurioses und Ernstes. Sicherlich wurde der/die Eine oder das Andere vergessen. Und genauso sicher ist es, dass jeder waschechte Ungerather noch einen Hein, Pitter, Mattes, ein Kathrinchen, Annchen oder Bertha sowie etliche Fakten kennt, die aus seiner Sicht „unbedingt“ hier hineingehört hätten. Es bleibt jedem selbst überlassen, diese „Ungerather Chronik“ zu ergänzen oder auch fortzuführen. Das eventuelle Fehlen solcher Personen oder Fakten geschah keinesfalls aus böser Absicht, schließlich ist der Verfasser kein Ungerather, sondern waschechter Waldnieler. Also sei es mir bitte verziehen.